

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Cholera in Toulon.

B u d a p e s t, 25. Juni.

Niemals die Thatkraft durch Hoffnungen einschläfern, niemals sie durch Besorgnisse lähmen lassen, nichts fürchten, aber auf das Furchtbarste vorbereitet sein: das ist eine treffliche, durch tausend Gefahren hindurch helfende Lebensregel, welche uns auch gegen die Gefahr wappnen kann, die am sonnenbeglänzten, von purpurnen Wogen bespülten Ufer des Mittelmeers dem Erdtheile erstanden ist. Noch ist keine Klarheit darüber geworden, ob die in Toulon — das einst als Ausgangsort des Glücksterns Napoleon I., dann seines Vagnos und der Rolle wegen, die es in französischen Kriminalromanen gespielt hat, viel genannt war, aber jetzt, obwohl der Ausrüstungsort für die nach dem indischen Ozean entsandten Kriegsflootten, wenig beachtet ist — ob die in Toulon ausgebrochene Seuche aus Tonking eingeschleppt oder lokalen Ursprungs, ob sie also die Cholera morbus ist, welche ihre verheerenden Wanderzüge wiederholt von Ostasien bis zum atlantischen Ozean vollführt hat, oder die Cholera nostras, die eine sechshafte, nicht über ihren Geburtsort hinaus schweifende Krankheit ist. Beide Möglichkeiten sind vorhanden. In China und Indien wüthet die Cholera jahraus, jahrein. Sie entsteht unter der an den sumpfigen Flussufern dicht zusammen gedrängten, unglücklich armen, schlecht genährten und jeder Gesundheitspflege entbehrenden Bevölkerung oder — wie soeben Dr. Koch, das Haupt der zuerst nach Egypten und dann nach Indien entsandten deutschen Cholera-Kommission, nachgewiesen hat — aus den indischen Dorfstümpeln, in die aller Unrath geleert wird, und die zum Waschen der Kleider dienen und den, ausschließlich von Reis und Früchten lebenden Bauern das Trinkwasser liefern. In Tonking hat sie in letzter Zeit gewüthet und auch Einbrüche in die Reihen der französischen Besatzung verübt. Die Geheimthuererei der französischen Behörden, welche im Momente einer parlamentarischen Kriese um keinen

Preis zugeben dürfen, daß Tonking die Quelle eines Uebels sei, die Geheimthuererei ist verdächtig. Schon am vierzehnten Juni hat die Seuche in Toulon ihr erstes Opfer gefordert, und erst gestern hat der Telegraph die peinliche Kunde verbreiten dürfen. Ueberdies entsteht die Cholera nostras fast nur bei drückender Hitze, jetzt aber hat durch ganz Europa empfindliche Kühle geherrscht. Im menschlichen Körper könnte der Cholerakeim allerdings nicht von Ostasien nach Europa geschleppt, der Träger müßte unterwegs längst gestorben sein; aber nicht undenkbar ist, daß der Cholera bacillus mit den Kleidern eines unterwegs gestorbenen Mitgliedes der Besatzung nach Europa übertragen worden.

Andererseits ist die Südküste Frankreichs, wie im Mittelalter, so auch heute noch ein Lieblings-Tummelplatz der Seuchen; ihr könnte auch die jetzt begonnene Cholera-Epidemie entsprossen sein. Unsere Landsleute, wie fast alle Nichtfranzosen, erblicken in dem Pariser oder in dem parisiß abgesehliffenen Franzosen den Repräsentanten der französischen Nation. Aber der in Holzschuhen und mit Zispelmütze schwerfällig einhergehende, nicht des Mutterwizes, doch jeglicher Kenntniß bare, fleißige, doch bösar-tig-egoistische, seine Frau neben dem Egel vor den Pfug spannende französische Bauer hat verteuelt geringe Ähnlichkeit mit dem gewandten, schlagfertigen, oft großherzigen, galanten Pariser. Die französischen Kleinstädter sind unglaublich philisterhaft und in ihren Einrichtungen, trotz enormer, von Napoleon III. eingeführter Anstrengungen, primitiver, das die Hinterpomern. Nur in einer schwachen Minderzahl französischer Städte existiren jene Zufluchtsorte, die wir mit den Anfangsbuchstaben zweier englischer Wörter andeuten und die in Cholerazeiten eine verhängnißvolle Bedeutung erlangen. Die engen Gassen, in welche kein Hausmann Licht, Luft und Sauberkeit getragen, die Abwesenheit aller hygienischen Vorkehrungen, die Neigung der Schiffsbesatzung, nach Monaten und Jahren der Entbehrung und grausamsten Disziplin sich Ausschweifungen hinzugeben, das Alles macht Toulon wie aussersehen zur Geburtsstätte cholera-artiger Uebel. Auch die lokale Entstehungsart der Seuche und deren Ungefährlichkeit für entfernte Orte sind glaubwürdig. Die Cholera in Toulon möchte für uns nicht gefährlicher sein, als die jüngst vom dem Organe Bismarck's angekündigte Beulenpest in Bagdad ist. Letztere Seuche wüthet alljährlich, wenn

der Tigris nach den meilenweiten Frühjahrs-Ueber-schwemmungen in seine Ufer zurückgetreten ist und die Gluthsonne alle im feuchten Boden vorhandenen Organismen zersezt. Ein heftiger Windstoß trägt manchmal die Krankheitskeime bis zwanzig und mehr Meilen weit vom Flußufer, doch gehen fast immer die Bacillen — wie nach der neuesten Mode der mit dem Mikroskop operirenden Wissenschaft die Aus-steckungsstoffe benamset sind — im Wüstenlande zu Grunde.

Ob wir aber eine Ausbreitung der Cholera besorgen müssen oder die Lokalisierung der letzteren erwarten dürfen: in keinem Falle dürfen wir uns feiger Angst oder leichtfertiger Sorglosigkeit hingeben. Die Cholera ist heute nicht mehr jene furchtbare Geißel der Menschheit, als welche sie einst über den Völkern geschwungen wurde; bei jeder Wiederkehr hat sie sich als schwächer, richtiger: wir haben uns als stärker erwiesen. Wir haben wirk-samere Grenzsperrn und Heilmittel gefunden. Waffen wir uns aus dem von der Erfahrung und der Forschung gefüllten Arsenal, so können wir die Ge-fahr überstehen. Die Menschenverluste beim letzten Cholera-Einbruche in Ungarn sind zweifellos über-trieben worden, da die Stagnation unserer Volks-vermehrung auch in Normaljahren beobachtet wird; in Wien war während der letzten Choleraepidemie die Durchschnitts-Sterblichkeit geringer, als in den seuchenfreien Monaten. Die Choleraepidemie ist darum eine minimale, wenn die sanitären Vorschriften ge-wissenhaft beobachtet werden. Im Kriege gegen die Seuche darf nur das Kriegsgeßel gelten. Die wirk-samste Bekämpfung der Cholera jedoch übt jeder Einzelne an sich selbst. Wir halten nicht zu viel von den neuesten Bakterien- und Bacillenschnurten — es sei auf die Gefahr hin gesagt, daß wir wegen der Kezerei an der Wissenschaft auf den Scheiter-haufen geschleppt worden. Die Naturwissenschaft macht jetzt kühnere Hypothesensprünge, als es jemals die Theologie gethan hat. Vor fünfzig Jahren sah jeder Gelehrte unter dem Mikroskop Infusorien und nichts als Infusorien, derart, daß die ganze Welt aus lauter Infusorien bestehen sollte. Wagte ein Laie die schüchterne Bemerkung, daß er keine Infusorien sehe, so wurde er mit der Antwort auf den Mund geschlagen: das Sehen müße eben gelernt werden. Der Laie muß also glauben. Das kann er, meinen wir, in der Religion bequemer haben. Jetzt entdeckt jeder Gelehrte Bacillen, so daß die ganze Welt voll

Das Telephon im Hause.

— Monolog von Pierre Giffard. — (Nach dem Französischen.)

(Ein Arbeitszimmer. — Rechts und links an der Wand je ein Telephon.)

Ich bin abonnirt, wie es scheint. (In einem Notiz-buche nachschlagend.) Freilich bin ich es. (Lesend:) „Leopold Durand, Advokat... Rue d'Anjou.“ Ein lie-benswürdiger junger Mann, dieser Agent der vereinigen Telephongesellschaft. Er trat bei mir ein mit dem Ding in der Hand, und erklärte mir mit nicht wenig Feuer die Vortheile dieser wunderbaren Erfindung. — „Sehen Sie, mein Herr, dieses Spielzeug da, in Ihrem Zimmer angebracht, sezt Sie mit allen aufgekärten Leuten der Hauptstadt in fortwährende Verbindung... Hier in diesem Buche ist die Liste aller unserer Abon-nenten. Herr Soundso, Dingsda und Komp., die Bank B., der Notär P., Madame K., Madame Y., Herr A. und so weiter, ein ganzes Tausend.“ — Also — fragte ich ihn — hier spricht man hinein? — „Ja, mein Herr... Erst rufen Sie... Maaaan... (Er ahmt den Ruf nach) oder läuten Sie... (Er ahmt das Glocken-signal nach) ins Centralbureau, wo alle elektrischen Drähte der Abonnenten zusammenlaufen... dann sezt man Sie in Verbindung mit Demjenigen, den Sie zu hören wünschen.“ — Ich danke, ich verstehe schon, das ist wunderbar... Man braucht nicht mehr das Haus zu verlassen... Man hat Alles, was man will, durch's Telephon... Man unterhält sich mit ganz Paris... Man braucht nur die Verbindung mit der Dper zu ver-langen, um eine Ladung „Hugenotten“ ins Zimmer zu bekommen; ein „m a a n!“ oder „b r r r!“ genügt, um eine Unterredung mit einem Klienten zu ermög-

lichen, der draußen bei den Invaliden wohnt... Welche Erfindung, mein Herr... welche Erfindung! — Nun war ich im Zuge und begann ihm die ersten Anfänge dieser merkwürdigen Erfindung zu erzählen, dem jungen Manne, der davon gewiß mehr wußte, als ich. Von meiner Begeisterung durchdrungen und durch eine Cigarre, die ich ihm anbot, in gute Laune versezt, fügte er lächelnd hinzu: „Und erst die Frauen?“... Eine etwas schlüpferige Bemerkung, aber wie berechtigt war sie! Es soll genügen, brrr! zu machen, um mit der Geliebten in Verbindung zu sein, und sie soll mit Einem reden können, ohne daß der Gatte eine Ahnung davon hat... Oh, mein Herr, sagte ich ihm, seine Hände kräftig schüttelnd, lassen Sie mich abonniren!... Und das ist geschehen, ich bin abonnirt... Sonderbarerweise kam Tags darauf ein anderer Telephonist. Diesmal war es ein vierähriger Amerikaner von ziemlich einfältigem Aussehen und mit einer Brille. Ich mißtraute den Amerikanern, besonders wenn sie so aussehen. „Mein Herr — begann er — die Gründung der Telephon-Syndikatsgesellschaft ist eben perfekt geworden.“ — Pardon, ich bin abonnirt. — „Sie irren, mein Herr, Sie sind bei der Vereinigten Telephongesellschaft“ abonnirt, welche am Quai an der Ecke ist.“ — Sie meinen?... — „Nein, mein Herr, diese Gesellschaft ist ausgezeichnet, aber sie zählt bloß tausend Abonnenten, sehen Sie hier ihre Liste. Die unserige zählt fünfzehnhundert, und nicht etwa dieselben. Wenn Sie unser Telephon benötigen, so vergrößern Sie den Kreis Ihrer Verbindungen; statt mit tausend können Sie mit zweitausendfünfhundert Personen Unter-redungen führen...“ Dieser Eröffnung gegenüber zögerte ich nicht... Als ein Mann, dem der Fortschritt über Alles geht, glaube ich nicht ohne Grund, daß zwei Telephone mehr werth sind, als eines. — „Abonniren

Sie mich“, sagte ich dem dicken Amerikaner... Und das geschah, ich bin abonnirt... Nun bin ich auf der Höhe der Situation, nun kann ich mit ganz Paris plaudern!... Ich bin zufrieden. Ich verjuchte den Mechanismus, es geht sehr gut. Zur Stunde ist das noch eine platonische Genugthuung. (Auf die Uhr schauend.) Denn jetzt ist acht Uhr, und da muß ich mich unbedingt an die Arbeit machen; täglich arbeite ich von acht bis zehn Uhr an meinem großen Werke über das chinesische Recht, welches eine Stelle einnehmen wird unter den rechtswissenschaftlichen Werken der Neuzeit. Ich habe keine Zeit zu verlieren... Ich bin erst beim zweiten Kapitel, und noch gestern drängte mich der Verleger, ihm das Manuscript zu geben.

Er sezt sich. Fangen wir an... Kapitel... „Marco Polo, für den es in China kein Geheimniß gab...“ (Glockensignal des Telephons.) Ah! man ruft! Jrgendwer in Paris wünscht mich zu sprechen. — Das ist nicht gerade die geeignete Stunde... man muß sich daran gewöhnen... Ich komme schon! (Er spricht mit einer unsichtbaren Person.) Was gibt's? (Er hört auf die Antwort.) Ich werde mit meinem Schneider in Verbindung gesezt? D! nicht schlecht, der ist auch abonnirt. (Er hört zu.) Wie, Herr Vigourdin? (Hört zu.) Sie haben sich gerade heute abonnirt? Aus-gezeichnete Gedanke. (Bei Seite.) Da haben wir den Störenfried. (Zum Schneider.) Und womit kann ich Ihnen zu dieser Stunde dienen? (Hört zu.) Geld? Sie benötigen neuestens die Telephonverbindung, um Geld zu verlangen! (Hört zu.) Das Ende des Mo-nats?... (Hört zu.) Verpflichtungen? (Hört zu.) Ihr Zuschneider? Höre ich recht? (Bei Seite.) So ein Unverschämter! (Zum Schneider.) Ich bedauere sehr, aber ich kann Ihnen keine zwanzig Francs geben. (Hört zu.) Sie werden mich gerichtlich belangen?...

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

launter Bacillen sein muß — sind diese doch sogar auf Münzen gesehen worden. Also auf die Entdeckung des Cholerabacillus schwören wir nicht. Aber wie auch die Ansteckung geschehe, von dieser werden, laut Erfahrung, nur Menschen betroffen, welche zur Aufnahme besonders disponirt sind, und die günstige Disposition wird bewirkt durch unregelmäßigen Lebenswandel, durch Uebermaß des Genießens von Speisen, wie von alkoholhaltigen Flüssigkeiten. Uns selbst zu geregelter Lebensweise anhalten, den Armen zu genügender gesunder Nahrung, wenn möglich auch lustigen Wohnungen helfen: das ist die Art, in welcher wir der Cholera an Ungarns Grenzen Halt gebieten können.

Budapest, 25. Juni.

* Seitens des Finanz- und des Kommunikationsministeriums ist die Approbation des von den Theißthal-Gesellschaften mit der ungarischen Hypothekbank abgeschlossenen Vertrages betreffs Aufnahme eines Anlehens von zehn Millionen Gulden nominale heute herabgelangt und ist hiemit die ganze Operation perfektionirt. Nachdem der Finanzminister den größten Theil dieser Summe den Gesellschaften bereits vorgestreckt hat, werden jetzt diese Vorschüsse seitens der kontrahirenden Bank der Staatskasse ausbezahlt werden.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.

Budapest, 25. Juni. Die Reorganisation der Magistratssektionen bildet den wichtigsten Theil der heutigen Tagesordnung. Daß der Rahmen der alten Institution zu erweitern und die gegenwärtig zersplitterten Ressorts einheitlicher, organischer zu gliedern seien, darüber herrscht allseitige Einmüthigkeit. Der Verwaltungs-Apparat ist zu komplizirt, die Agenden haben sich in riesiger Weise vermehrt, einzelne Sektionen sind mit Aufgaben heterogener Natur überlastet, das Arbeitsmaterial ist schlecht und unverhältnißig aufgetheilt und eine gründliche Aenderung und Besserung thut in der That dringend Noth. War's die Erkenntniß dieser Nothwendigkeit, war's die schlaffe Apathie, die seit Jahr und Tag unserer Repräsentantenkörper degeneriren läßt — genug an dem, zu der einschneidenden Vorlage, welche noch vor einigen Jahren eine großangelegte meritorische Debatte hervorgerufen hätte, hatte Niemand auch nur ein Wort der Bemerkung. Sie wurde generaliter, ohne Diskussion acceptirt und auch im Detail ohne jede Schwierigkeit zu Ende geführt.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß Frau Amalie György anläßlich des Ablebens ihres Gatten 300 fl. für die Armen der Hauptstadt gespendet habe. (Wird dankend zur Kenntniß genommen.)

Anton Bernáth legt aus Gesandtschaftsberichten seine Stelle als Mitglied des Municipalausschusses nieder. Als dessen Nachfolger wird der Erzkammern Georg Petrovics einberufen.

Géza Wolónyi interpellirt in Angelegenheit verschiedener Mißbräuche beim Marktverkauf des Wildpretes und beruft sich darauf, daß während der Schonzeit speziell in Ofen das Wildpret wagenweise zu Markte gebracht wird. Interpellant fragt den Bürgermeister, ob er geneigt sei, eine Untersuchung anzuordnen, um den Marktorganen Gelegenheit zur Purifikation zu geben, anderenfalls jedoch die Schuldtragenden in verdienter Weise zu bestrafen. Bürgermeister Kamermayer sagt eine strenge Untersuchung zu und verpflichtet gleichzeitig, alle Verfügungen zu treffen, damit in Zukunft die Schonzeit respektirt werde.

Die Vorlage der Schlußrechnungen pro 1883 wird en bloc acceptirt.

Der Rüst in der Elisabethpromenade wird zu dem gegenwärtigen Pachte (8000 fl. jährlich) an den jetzigen Pächter J. Reich auf weitere drei Jahre unter der Bedingung überlassen, daß derselbe die Renovirungskosten des Rüst in der Höhe von ungefähr 8000 fl. aus Eigenem bestreite und die Renovirungsarbeiten noch in diesem Jahre vornehme.

Dernotär Dr. Nagy referirt die (unseren Lesern bekannten) Vorschläge betreffs der Reorganisation der Magistratssektionen. Nachdem zur General-Debatte Niemand das Wort verlangt, übergeht die Generalversammlung sofort zur Spezialdebatte, respektive zur Modifikation des Organisationsstatuts.

Der Antrag, daß Interpellationen in Zukunft zu Beginn der Sitzung anzumelden und zum Schlusse derselben einzubringen seien, wird abgelehnt. Ebenso wird der Antrag abgelehnt, daß in Zukunft Anträge nur mit zehn Unterschriften versehen 24 Stunden vor der Generalversammlung schriftlich einzureichen seien. Die Modifikation des §. 27, daß „Repräsentanten und Beamte in Generalversammlungen und Kommissionenberathungen, an denen sie direkt oder indirekt aus persönlichen oder materiellen Gründen interessiert sind, nicht theilnehmen können, sowie daß Magistratsräthe, wenn es sich um das Vorgehen des Magistrats handelt oder die Generalversammlung als Appellationsforum berufen ist, einen Beschluß zu fassen, nicht stimmen dürfen“ — wird angenommen.

Die zweckmäßigere Eintheilung der einzelnen Sektionen, die Kreierung neuer und die Auflassung alter Magistratssektionen, sowie die hiedurch bedingte Vermehrung des Personals und die Erhöhung des Budgets wird, der Proposition des Magistrats entsprechend, fast ohne Bemerkung und mit ganz geringfügigen, das Wesen der Sache nicht berührenden Aenderungen angenommen.

Die Sitzung wird morgen fortgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pesther Journal.“

Am 1. Juli beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopie unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichleiste beizulegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Der Mann der Sägerin“ gratis nachgeliefert. Die Administration.

Budapest, 25. Juni.

* Wetterbericht. Heute Vormittags war die Witterung ziemlich heiter, gegen Mittag zogen sich aber schwarze Wolken zusammen und in den ersten Nachmittagsstunden entlud sich ein Gewitter mit einem kurze Zeit anhaltenden Regen. Die Temperatur ist weiter gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens 15 Grad, Mittags 20 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 763 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (763—764) ist in Oesterreich, die Depression (757 bis 758) entfernt sich nach Osten. In Ungarn ist bei weitem nordwestlichen, zum Theil nordöstlichen schwachen Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck hat überall zugenommen. Das Wetter ist abwechselnd sonnig und trüb, stellenweise heiter. Regen kamen wenig und in geringerer Menge vor, mit Gewitter in Schennitz. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordosten ziemlich heiteres, im Südwesten noch veränderliches Wetter mit lokalen Regnen und Gewitter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist heiteres Wetter: Niedrigläge in den letzten 24 Stunden.

den: Schennitz 1, Debreczin 7, Késmark 7, Csakathurn 8, Agram 2, Fiume 2 Mm. — Densitometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Vom Hofe. S. e. M. a. j. e. s. t. wird anläßlich der im September d. J. in der Marchgegend stattfindenden großen Wandber im Stampfener Schlosse des Grafen Alois Karolyi, östereichisch-ungarischen Votchschafters am englischen Hofe, Absteigequartier nehmen. — Kronprinz Rudolf wird nach den Börgenger Jagden im Herbst sammt seiner hohen Gemahlin Gast des Grafen Stephan Karolyi sein. Der Kronprinz und seine Gemahlin werden drei bis vier Tage Gäste des Grafen sein und während dieser Zeit werden im Märter Waldbark täglich Jagden veranstaltet. Für den Empfang der hohen Herrschaften werden große Vorbereitungen getroffen. Der Vizegouverneur plant die Bildung eines Adelligen-Banderiums und einen großen Festball.

* Der neue Obersthofmarschall. Durch a. h. Handbillet vom 23. d. ist die Ernennung des Grafen Szécsen zum Obersthofmarschall an Stelle des verstorbenen Grafen Varisch erfolgt. Graf Szécsen steht im 65. Lebensjahre; er zählt zu den Altkonservativen und gilt als Verfasser des bekannten Memorandums, welches die ungarischen Altkonservativen im Jahre 1848 als ihr politisches Glaubensbekenntniß veröffentlichten. Der Graf hatte den hervorragendsten Antheil an dem Zustandekommen des Oktober-Diploms. Er gehörte den Ministerien Goluchowski und Schmerling als Minister ohne Portefeuille an. Dem freundschaftlichen Verhältnisse, in welches sich Graf Szécsen mit der ungarischen Regierung gestellt hat, verdankt er wohl seine Berufung zur obersten Hofwürde, da in den ungarischen politischen Kreisen schon oft der Wunsch rege geworden, daß dieser Posten einmal auch durch einen ungarischen Magnaten besetzt werde.

* Keine Protektion. Man berichtet dem „Wiener Tagbl.“ ein schönes Wort von Sr. Majestät. Einer der Leibjäger des Monarchen ist Reservist des 84. Infanterie-Regimentes und heuer war er zur zweiwöchentlichen Waffenübung einberufen. Das war aber dem Manne nicht ganz zu Sinne und er faßte sich ein Herz und bat seinen obersten Kriegsherrn um Dispensirung von der Uebung. Der Kaiser sagte: „Mein Lieber, rücken Sie nur ein! Ich bin auch Soldat und ein Soldat muß seine Pflichten thun!“

* Verleihungen. Der König hat in Anerkennung ihres halbhundertjährigen erprießlichen Wirkens auf dem Gebiete der Lehrthätigkeit dem Bespinner v. M. kath. Volksschullehrer Peter Halász und dem Hämorer pens. v. M. kath. Volksschullehrer Stephan Makranczy das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Der Honved-Oberst Anton v. Sibrik, welcher jüngst in N. Palota von einem Eisenbahnzuge herabgestürzt und den hiebei erlittenen Verletzungen vorgestern erlegen ist, wurde heute Nachmittags unter dem üblichen militärischen Pomp zu Grabe getragen.

Das Leichenbegängniß fand von dem Trauerhause (Schützengasse Nr. 7) aus statt. Um den im Hofe aufgebahrten Sarg bildeten Honved-Hufaren en parade Spalier. Die Bahre bedeckten die Künze des FML. Henneberg, des Ministerialrathes Fekfalussy, des 6. Honved-Hufaren-Regiments u. A. Unter den Trauergästen befanden sich: G. v. K. Ritter v. Graeff, Staatssekretär FML. Baron Fejérvary, FML. Hyczy, FML. Henneberg, die Generalmajore Graf Paar und Fekentsik, die Obersten Baron Dörny und Elek und zahlreiche Offiziere der gemeinsamen und Honved-Armee. Nach der Einsegnung der Leiche, welche der Kaplan Rémethy vollzog, wurde der mit dem Csákó und dem Säbel des Verbliebenen geschmückte Sarg auf den vierpännigen Leichenwagen gehoben und der Zug setzte sich sodann nach dem Kerepesi-Friedhofe in Bewegung, wo die Leiche beigesetzt wurde. Den militärischen Trauerfondult

(Hört zu.) In vierundzwanzig Stunden? Eine Vorladung? (Hört zu.) O, in diesem Tone sprechen Sie mit mir! ... (Hört zu.) Scher' Dich zum Teufel! (Berläßt das Telephon.) Das ist doch die höchste Frechheit, bis morgen zehntausend Francs von mir durch's Telephon zu verlangen ... O, Du Schneider! ... Und wenn ich ihn auf der Gasse treffe, zieht er den Hut bis zur Erde. Hier läuft er nicht Gefahr ... Nein, es hat auch seine Schattenseite, dieses wunderbare Instrument ... Am Ende, es gibt ja nicht nur Schneider auf der Welt ... Glücklicherweise — ist der Schneider nur eine vorübergehende Wolke. (Er setzt sich wieder.) Nun, zur Arbeit. (Schreibend:) Zweites Kapitel ... „Marco Polo, für den es in China kein Geheimniß gab ...“ (Es läutet.) — (Er erhebt sich.) Aha! Das ist das andere Reh. Er wird doch nicht bei beiden abonniert sein, dieser Bigourdin? (Er schaut auf der Liste nach.) Nein! (Geht zum Telephon.) Eine Frauenstimme ... O, welch' liebliche Musik! Es ist eine meiner Klientinnen da. (Hört zu.) Madame des Jardinetz, ich bin es, Ihr Advokat, ja, meine Gnädige ... Ich habe Sie an der Stimme erkannt ... (Hört zu.) Besonders für uns Männer! (Bei Seite.) Sie ist sehr hübsch, meine Klientin. Sie treibt es etwas zu weit. Wohnte sie nicht in Teraes, so wäre sie jeden Abend bei mir. (Hört zu.) Sie sagen? ... Entschuldigen Sie, ich war zerstreut. (Hört zu.) Fürchten Sie nichts, ich bin ganz allein. Ich arbeite an meinem großen Werke. (Hört zu.) Ich schwöre es Ihnen. (Hört zu.) Ganz allein. (Bei Seite.) Und eiferfüchtig ist sie dabei! (Hört zu.) Nein, glauben Sie es mir, ich habe meinem Diener Befehl gegeben. (Hört zu.) Sie sind sehr gütig. (Hört zu.) Ich werde die Angelegenheit hinauszuziehen, so lange es nur geht. (Hört zu.) Sie sind so lebenswürdig, Victorine ... Wenn ich Sie nicht sehe, hätte ich Lust, die Sache

gründlich zu vertreten und dieser Angelegenheit, welche sich in die Ewigkeit hinauszieht, ein Ende zu machen ... Wenn ich Sie sehe, verschiebe ich es auf eine Woche. (Hört zu.) O! ja, es wird bald ein Jahr sein. (Hört zu.) Sie sagen es, ist dem aber auch wirklich so? (Hört zu.) Bei mir finden Sie noch dasselbe Feuer, dieselbe Anbetung. (Bei Seite.) Von Weitem sage ich ihr solche Sachen. Sie ist reizend, aber nach einem Jahre ... Da ist eine Madame de la Huppe, eine sehr zurückhaltende große Cocodette, bei der ich sie ein wenig vergessen konnte. (Hört zu.) Ja, ja! ... ich bin noch hier. (Hört zu.) Bitte, sprechen Sie lauter. (Hört zu.) O! ... (Hört zu.) Ihr Gemahl wünschte es! ... (Hört zu.) Sie sind streng. (Hört zu.) Er ist soeben gekommen? (Hört zu.) Sie wünschen, daß ich spreche? ... (Bei Seite.) Ja, ich verstehe. Seien wir würdevoll. (Hört zu.) Ja, mein Herr, die Verhandlung ist in Aussicht genommen und die Auskunft, welche ich soeben von Madame des Jardinetz erhielt, gibt mir Gelegenheit, meine Rede zu vervollständigen. (Hört zu.) Die Sache muß im Sturmschritt zum Abschluß gebracht werden. Sie haben recht, der Prozeß hat zu lange gedauert. (Hört zu.) Auf Wiedersehen, mein Herr. (Setzt sich wieder.) Ein wunderbarer Apparat, aber das Alles fördert nicht die Arbeit für den Verleger. Der Kerl ist ja ganz wild ... Man, ich werde sehen, ob ich nicht einen Arztbesuch heute haben kann ... Hier ist nur der Schneider, glücklicherweise ... Der junge Mann hatte Recht ... Eine ausgezeichnete Erfindung, was die Frauen betrifft ... (Schreibend.) Zweites Kapitel. Marco Polo, für den es in China kein Geheimniß gab ... (Man ruft beim zweiten Telephon.) O! Fühlt denn heute Abends ganz Paris das Bedürfniß, mich zu sprechen? (Geht zum Telephon.) Ich werde nicht fortkommen von meinem zweiten Kapitel. (Hört zu.) Bist

Du es, Henri? ... (Hört zu.) Wo bist Du denn? (Hört zu.) Ich frage Dich, wo Du denn bist? (Hört zu.) Das kann ich mir denken, daß Du um diese Stunde nicht auf Deinem Zimmer in der Avenue Trudaine bist. (Hört zu.) Ah! im Klub! Ich habe nicht verstanden. (Hört zu.) Ich soll Dir fünfundzwanzig Louis leihen? (Bei Seite.) Immer lustig d'rauf los. (Hört zu.) Aber ich habe das Geld nicht, bedauerlicherweise Freund ... (Bei Seite.) Freilich! Daß ich ein Narr wäre! Nein, das wird zu stark. (Hört zu.) Du hast Deine Beinkleider verloren? (Hört zu.) Gewiß, dann ist Deine Lage recht mißlich. Aber was kannst Du da von mir erwarten? (Hört zu.) In die Seine? (Hört zu.) Vom Pont-neuf hinab? (Hört zu.) Wegen fünfundzwanzig Louis Dich ins Wasser stürzen? (Hört zu.) Mein armer Freund ... Nun gut, ich will es für Dich thun, aber es ist Blut von meinem Blute ... (Hört zu, bei Seite.) Ein Dankesmurmeln ... O! die Menschenfreundlichkeit. (Hört zu.) Schicke den Jäger vom Klub. (Hört zu.) Was ist Schade? (Hört zu.) Daß ich es Dir nicht durch den Draht schicken kann? Wirklich; nicht schlecht ... (Sich wieder setzend.) Das ist zu arg. Ohne Zweifel wird mir die Indiskretion des wunderbaren Apparats noch zu denken geben. Ich antworte nicht mehr. (Beginnt zu schreiben.) Marco Polo, für den es in China ... (Wiederholtes Läuten.) Das hört nicht auf ... Jetzt ist es der andere! Aber man ist nicht zu Hause! ... Ich antworte nicht! ... Umsonst. (Man ruft von Neuem.) Und doch, wenn es eine lebenswürdige Persönlichkeit war? Nur das eine Mal noch! ... aber nun ist es sicherlich das letzte Mal, daß ich mich so narren lasse. (Er geht zum Apparat und hört zu.) Madame de la Huppe! (Hört zu.) Hier bin ich, liebe Isabella ... (Hört zu.) Sie wünschen, daß ich Sie

bildeten das 63. Honvéd-Bataillon, ein aus den Frequen-

* Beamtenrestauration in Temesvár. Die heute vollzogene städtische Beamtenrestauration ergab folgendes Resultat: Bürgermeister Johann Döröfi, Oberstadthauptmann Konstantin Blachovics, Obernotar Dr. Karl Telbik, Oberfiskal Karl Mühlbach, Magistratsräthe: Stephan Bogma, Ladislaus Nagy, Paul Szabó, Magistrats-Notare: Gustav Lányi, Ernst Kapuy, Bizefiskal Georg Ardelean, Bizefiskalhauptleute: Eugen Vaczaj, Georg Dragovanics, Anton Wechselberger, Polizei-Altuar Karl Szántó, Oberbuchhalter Heinrich Kratochwill, Bizefiskalhalter Joseph Ghyöngyössi, Kassier Koloman Gláfi, Kassienkontrolor Karl Schumann, Oberingenieur Heinrich Reiber, Steuerernehmer Georg Böpa, Steueramtskontrolor Stephan Szaloczi, Waisenstuhlpräsident Konstantin Stefanovics, Beisitzer: Georg Ghyöngyössi, August Karner, Waisenvormund Fabian Stipl, Waisenamtsnotar Béla Mestó, Oberphysikus Alexander Stefanovics.

* Hochwasser. Ein amtlicher Bericht des Bezugespanns des Szatmárer Komitats schildert die ungewöhnlichen Verheerungen, welche die Inundation der Theiß, Szamos, Tur und Krassna im dortigen Gebiete verursachte. Die fruchtbarsten Felder wurden unter Wasser gesetzt, die ganze Saat ist zerstört, der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Gulden geschätzt. In vielen, von der Hochfluth eingeschlossenen Ortschaften herrscht Mangel an Lebensmitteln. Der Bezugespann schließt seinen Bericht mit dem dringenden Ansuchen um rasche Hilfe.

* Selbstmord eines Oberlieutenants. Aus Prag wird unter dem Gestirgen gemeldet: Heute um halb 8 Uhr Früh erschien ein ungefähr 70 Jahre alter Herr im Garnisonsspital auf dem Karlsplatz und fragte nach einem zufällig abwesenden Regimentsarzte. Der Fragesteller stieg in den Gang des ersten Stockwerkes hinauf, und ohne daß ihn Jemand bemerkt hätte, schloß er sich aus einem sechsälufigen Revolver in den Kopf und brach sofort leblos zusammen. In der Brusttasche des Selbstmörders, welcher als der pensionirte Oberlieutenant v. Stöckel agnoszirt wurde, fand sich ein Brief an seine auf Pderas (Grabschin) lebende Gattin vor, in welchem er mittheilt, Lebensüberdruß habe ihn zum Selbstmorde getrieben; er wolle nicht länger leben, nachdem sein einziger Sohn einem Brustleiden erlegen ist. Er bitte seine Frau um Verzeihung wegen des ihr durch den Selbstmord angethanen Leides und erbitte sich ein einfaches, jedoch militärisches Leichenbegängniß.

* Dynamit im Briefkasten. Im Postamtsgelände zu Wenzeln wurde nach der Meldung des „Prager Tagblatt“ in vorgestriger Nacht eine Dynamitpatrone in den Briefkasten geworfen. Die Patrone explodirte mit starker Detonation. Der Briefkasten wurde zertrümmert und das Mauerwerk stark beschädigt.

* Wählerbanket. Die Busbach-Partei des sechsten Bezirks veranstaltet am 2. Juli im Huber'schen Gasthause (Thiergarten) ein geselliges Souper, welchem auch der Abgordnete Dr. Peter Busbach anwohnen wird. Theilnehmerkarten zu 80 Kr. per Person sind vom 26. d. angeschlossen im Klub des sechsten und siebenten Bezirks täglich von 3 bis 6 Uhr Nachmittags erhältlich.

* Raftet genug sein des grausamen Spiels! Dies rufen wir den Freunden des plötzlich in Mode gekommenen Kleinschreibesports zu, da er absolut unnütz, blos ein Spiel und, da er die Augen zugrunde richtet, ein grausames Spiel ist. Wir konstatiren nur noch, daß der Abschreiber des Bekkies'schen Artikels, Herr Armin Heinrich, uns heute gar eine mit drei Leitartikeln unseres Blattes (2723 Worten) beschriebene Korrespondenzkarte präsentirt hat, Herr Arpad

Reier aber das am 22. d. von uns veröffentlichte Groller'sche Feuilleton „Die Wahlbewegung in gemüthlicher Betrachtung (1229) ebenfalls auf den Raum einer Karte niedergeschrieben hat. Indem wir dies noch registriren, erklären wir, daß wir fernerhin von solchen Schreibleistungen nicht mehr Notiz nehmen, da wir nicht mitschuldig sein wollen an der Schwächung des Augenlichtes eines Theiles unserer Leser, denen wir vielmehr wünschen, daß sie noch viele Jahre das seien, als was sie sich zeichnen, nämlich „eifrige Leser unseres Blattes“.

* Durch einen Blitz getödtet. Aus Fünfkirchen wird uns berichtet: Auf der Pusta Daróczi-Halma nächst der benachbarten Ortschaft Baiflo hat am 21. d. ein Blitzstrahl eine schreckliche Verheerung angerichtet. Am Nachmittag des genannten Tages thürmte sich schweres Gewölk auf dem Firmament, die Luft war schwül und alle Anzeichen kündigten das Herannahen eines Gewitters an. Die Schmitzer auf dem Felde spuleten sich, um noch vor dem Wetter die Garben unter die Scheune zu bringen. Da fuhr plötzlich ein blendender Blitzstrahl nieder und im nächsten Augenblicke lag eine ganze Gruppe von Schmitzern, die eben beisammen gestanden waren, um über den Abbruch der Arbeit zu berathen, durch den Blitz getroffen, am Boden. Die übrigen Schmitzer eilten ihren Kameraden zur Hilfe und es gelang ihnen auch, deren zwanzig aus der Ohnmacht zur Besinnung zu bringen; drei Männer waren aber todt und fünf andere lebensgefährlich verletzt. Der Fall hat die ganze Umgegend in Schrecken und Trauer versetzt.

* Todesfall. Der ordentliche Professor an der Kommunal-Bürgerchule des neunten Bezirks, Franz Szoltsányi, ist am 24. d. im 88. Lebensjahre, im 13. Jahre seiner Lehrthätigkeit, nach langem Leiden gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, den 26. d., um halb 4 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus (Damenbachgasse 49) statt.

* Verzielter Serialkurs. Das Exekutivkomité des ärztlichen Serialkurses (Präsident Professor Friedrich Korányi, Vizepräsident Professor Wilhelm Schuller, Sekretär Professor Koloman Müller) veröffentlichte seinen Aufruf an die Aerzte behufs Theilnahme am Kurse, der vom 3. bis 16. September dauern wird. Die hervorragenden Professoren der Budapest medizinschen Fakultät theilnahmen sich an dem Kurse, für den ein Honorar von 30 fl. festgesetzt wurde. Anmeldungen werden bis 26. August vom Sekretär des Komités (Waijnnergasse 25) entgegengenommen.

* Zum Unglücksfall im Neupester Hafen. Am verfloffenen Freitag ist im Neupester Hafen der Ponton-Steuermann Tompa, als er einen durch den Wind ins Wasser geschleuderten Kameraden retten wollte, sammt diesem in der Donau ertrunken. Ueber diesen erschütternden Vorfall haben wir seinerzeit eingehend berichtet. Nun hat aber diese tragische Geschichte — wie uns berichtet wird — eine höchst unerquickliche Fortsetzung erhalten, die in mancher Beziehung werth erscheint, in die Oeffentlichkeit gebracht zu werden.

Die beiden Leichen wurden noch am Tage des Unglücksfalles in die Todtenkammer des Neupester Friedhofes überführt. Am Samstag veranstalteten die Budapest'schen Schwimmlehrer eine Kollekte, um ihrem vormaligen Kollegen Tompa ein anständiges Begräbniß zu bereiten. Tompa's Leiche wurde denn auch am Sonntag im Neupester Friedhofe feierlich eingesezt und in das Grab gesenkt; die Kameraden des Verunglückten, welche das Trauergefolge bildeten, entfernten sich hierauf, nachdem sie vorher dem Ortsrichter den von der Bagger-Unternehmung eingehobenen Arbeitslohn Tompa's im Betrage von 6 fl. 85 Kr. zur Deckung eventueller weiterer Ausgaben übergeben hatten. Trotzdem war das Grab, in welchem Tompa's Sarg lag,

am Montag noch nicht eingeharrt, angeblich, weil die Beerdigung des Begräbnisses den Todenschein vom Todtenbeschauer einzuholen verabsäumt hatten. Der Gemeindevorstand, dem der erwähnte Betrag zu solchem Behufe übergeben worden war, hätte wohl den Todenschein beschaffen und den braven Mann, der ein Opfer seiner Menschenliebe wurde, begraben lassen können. Dieses wäre nicht nur seine Pflicht als Mensch, sondern auch als obrigkeitliche Person gewesen. Indessen all das ginge noch. Unverantwortlich aber ist, daß die Leiche des Arbeiters, dem Tompa zu Hilfe geeilt war, am fünften Tage nach ihrer Ueberführung in die Todtenkammer, d. i. Dienstag Morgens, mephitische Mistdünste verbreitend, unbedeckt in der Kammer lag. Oeffentlich wird die betreffende Behörde auf das Unzulässige solcher Handlungsweise in den heutigen Cholera-Zeiten recht energisch aufmerksam gemacht werden.

Bemerk sei noch, daß Tompa, das eine Opfer, Jahre lang Schwimmmeister in der „Nationalschwimmerschule“ und als solcher allgemein bekannt war. Alle die romantischen Dinge, welche „Hirc“ von ihm zu erzählen wußte, sind erdichtet.

* Selbstmord eines Bau-Unternehmers. Wie uns aus Fünfkirchen berichtet wird, hat sich daselbst der Bau-Unternehmer Joseph Gianone, einer der bestgeachteten Bürger der Stadt, am 24. d. mittelst eines Pistolenschusses entleibt. Herr Gianone soll zur Waffe gegriffen haben, um der Schande ob des Mißlingens einer von ihm unternommenen Arbeit zu entgehen.

* Ausgewiesen. Am gestrigen Tage hat die Oberstadthauptmannschaft abermals fünfzehn sicherheitsgefährliche Bagabunden vom Bereiche der Hauptstadt ausgewiesen, und zwar sechs für immerwährende Zeiten, vier auf zehn Jahre und fünf auf fünf Jahre.

* Polizeinachrichten. Der Stellvertreter Robert Beer, Uellöerstraße Nr. 10 wohnhaft, wurde gestern wegen verschiedener Malversationen zum Nachtheile seiner Klienten verhaftet. Beer hat erst vor etlichen Tagen eine ihm von Gerichtswegen wegen ähnlicher Vergehen auferlegte Gefängnißstrafe verbüßt. — Heute Mittags promenierte am Donau-Ufer in der Nähe des Bollamts eine Bonne mit einem kleinen Mädchen. Einen Augenblick, als sich das Kind ohne Aufsicht befand, lief dasselbe die Quastiegen hinab, glitt hiebei aus und kollerte in das Wasser. Auf das Hilfesgeschrei der Bonne eilten zwei in der Nähe befindliche Matrosen in einem Kahne dem Kinde nach, welches von den Wellen abwärts getragen wurde, und es gelang den wackeren Männern, das Kind zu retten.

* Kurrentirt. Die „Azienda“ Versicherungs-Gesellschaft ersucht uns berichtend mitzutheilen, daß der auf Grund einer seitens ihrer Direktion erstatteten Strafanzeige kurrentirte J. Schmeiger nicht Vertreter der Anstalt, sondern lediglich als Mobil-Agent (Acquisiteur) bei der letzteren bedienstet war; im Uebrigen sei die Sache, wegen welcher die Anzeige erstattet worden war, im privaten Wege bereits geordnet und beigelegt worden.

* Die Seiltänzerin Sennorita Spelterini wird morgen, Donnerstag, im Thiergarten zum dritten Male mit neuem Programm auftreten, aus dem die Sensationsnummer: „Die Mitrailleurin-Königin“ besonders hervorzuheben ist.

* Die Steuerbemessungs-Kommission des fünften Bezirks verhandelt morgen, Donnerstag, den 26. d., fortsetzungsweise die Erwerbsteuer dritter Klasse der aus dem 1.-10. Bezirke citirten Parteien.

* Nach den Wahlen. Bezüglich unserer am Dienstag und Mittwoch veröffentlichten Verzeichnisse der thatächlich gewählten und der nicht wieder gewählten Abgeordneten haben wir — abgesehen von einigen kleineren Irrungen, wie z. B. daß in der Mittwoch-Nummer unseres Blattes nach dem Namen des Abg. Karl Harfányi das Sternchen, somit die Bezeichnung, daß er zum einmal Abgeordneter war, wegließ, ferner, daß es in derselben Nummer statt Paul Szereghy richtig Paul Szirmai heißen sollte — zwei berichtende

abholen soll? (Hört zu.) Sofort? (Bei Seite.) D! Teufel! (Hört zu.) Um ins Theater zu gehen? Sonderbar, gerade heute! An einem Donnerstag!... (Hört zu, bei Seite.) D! diese... eifersüchtig, wie eine Tigerin... (Hört zu.) Seien Sie überzeugt, daß ich den ganzen Abend an Sie denken werde... Aber wollen Sie auch überzeugt sein?... (Bei Seite.) Sie besteht darauf, das wird recht langweilig. (Hört zu.) Wenn wir so halbthündlich verkehren, werden wir nicht auch nahe bei einander sein? Indessen (Hört zu.) Würden Sie den Erzählungen des Barons zuhören?... (Hört zu.) Es ist langweilig, gewiß... Aber ich... ich möchte das große Werk vollenden, welches mir einen Namen machen soll... Wie? (Hört zu.) Aber ich liebe nur Sie. (Man läutet beim anderen Apparat.) Jetzt wieder der andere! (Während dieser Szene geht er von einem Telephon zum anderen, um seine Antworten abzugeben, welche sich durcheinander mengen. — Er hört bei Nummer 2 zu.) Madame des Jardinets!... (Hört zu.) Aber natürlich! Ich bin nicht fortgegangen! (Er läuft zu Nummer 1 und hört zu.) Nichts, es war nur der Briefträger. (Hört zu.) Ja, hier ist noch eine andere Abtheilung. (Geht wieder zu Nummer 2.) Meine Briefpost von Marseille ist gekommen. (Hört zu.) Ich habe eine sehr wichtige Angelegenheit in Marseille. (Hört zu.) Sie haben eine Frauenstimme erkannt! (Bei Seite.) Wie sie klingen können! (Zu Nummer 2.) Ihre Liebe macht Sie irren. (Zu Nummer 1.) Verzeihen Sie, der Briefträger war da... die Post von Bordeaux... Ich habe eine sehr wichtige Angelegenheit... in Bordeaux... (Hört zu.) Herr Jardinets ist fort? (Hört zu.) Ganz, wie ich sagte. (Zu Nummer 2.) Sie hätten mich mit einer Frau sprechen gehört? (Hört zu.) Welch ein Irrthum!... Angebetete Victorine, entschuldigen Sie, ich höre einen Klienten, ich schwöre Ihnen ewige Liebe!

(Bei Seite.) Man muß dem ein Ende bereiten... (Zu Nummer 2.) Reizende Madame de la Huppe, theuere Isabella, ich kenne keine andere Frau, als Sie... Ich bete Sie an; entschuldigen Sie, ein Klient ist bei mir. (Er hört zu.) Wie! Unverschämter! (Hört zu.) Wie? Scheren Sie sich weiter mit Ihrer Victorine? (Zu Nummer 1.) Wie? Scheren Sie sich weiter mit Ihrer Isabella? (Hört zu.) Impertinenter? Da haben wir's! ein schöner Mechanismus! (Zu Nummer 2; er hört zu.) Ich werde Sie in meinem Leben nicht wiedersehen? (Zu Nummer 1.) Ich auch nicht! (Er geht zum Tisch hin.) Was soll das heißen? Schon wieder ein Abenteuer; nicht übel! Sich auf einmal mit zwei Frauen zu entweihen, und zwar mittelst Telephons! Hole der Teufel den Erfinder und die Erfindung! Wie konnte das nur geschehen? Ah! Das Abonnementsbuch!... Da sind auch Notabene's. (Lesend.) „Notabene! Die Verwaltung macht die Herren Abonnenten aufmerksam, daß sie das empfindlichste von allen bekannten Telephonen besitzt. — Das merke ich! Im Falle mehrfachen Abonnements bei verschiedenen Gesellschaften wolle man vermeiden, in ein Telephon zu laut zu sprechen, wenn man nicht will, daß die Worte durch die übrigen Apparate aufgefangen werden sollen.“ — Das ist ja ein permanenter Spion im Zimmer, diese Maschinerie. Ich habe genug davon!... Wie viel Mühe wird es mich kosten, morgen das Alles durch die Post wieder gut zu machen! Für jetzt denken wir nicht mehr daran... An die Arbeit! Zweites Kapitel. Marco Polo, für den es im himmlischen Reiche keine Geheimnisse gab... (Stöhnend) hört man die Musik gedämpft „Wilhelm Tell“ spielen; maschinenmäßig folgt er dem Rhythmus und singt: D Matzilde! So-so! du meiner See-e-le!... Was sage ich denn da? (Er hört sitzend zu; er-

bittert:) Tod und Teufel! Noch immer der Apparat! (Er greift nach dem Buche und liest:) Jeden Abend gewährt die vereinigte Telephon-Gesellschaft ihren Abonnenten für eine halbe Stunde das Anhören der Oper oder der Bouffes-Parisiens, welche täglich abwechseln! Heute ist Operntag... Und da ist sie für eine halbe Stunde!... Erhöre mich, Billaret! Oh! Fräulein Darum! (Das andere Telephon beginnt zu spielen.) Mutter Angot War meine Amme. Jetzt wieder das andere. Dieses gewährt... (Er nimmt das andere Buch.) gewährt seinen Abonnenten die Folies-Dramatiques oder die Varietés, täglich abwechselnd. Oh! welche Ragenmusik! Werbet ihr aufhören!... (Es klopft.) Wer ist da? Eine Stimme (von draußen). „Monsieur, der Jäger vom Klub ist hier... wegen der fünfundsiebenzig Louis des Herrn Henri!...“ — Sage ihm, er soll zum Rufus gehen! Die Stimme. „Aber Sie haben es ihm versprochen...“ — Ich bin am Lande! Ich habe gar nichts versprochen! Die Stimme. „Durch's Telephon.“ — Natürlich, mein Telephon spricht von selbst! (Zum Publikum.) Und so etwas läßt man sich ins Haus einführen!... Wie Wasser und Gas, in alle Stockwerke! Höchst merkwürdig, aber un bequem. (Glockensignal.) Nein! Niemals! (Er geht aufgeregt umher.) Niemals! Niemals! Morgen in der Frühe stelle ich mein Abonnement ein!... (Er nimmt seinen Hut und geht mit den Armen herum-fuchtelnd ab.)

Bemerkungen zu machen. Zunächst ist in der Dienstagsnummer beim Verzeichnisse der Mitglieder der Regierungspartei nach dem Namen des Abg. Georg Szatmáry eine ganze geschriebene Zeile aus dem Satze ausgeblieben. Es heißt dort „Georg Szatmáry, Gönz, Abauj-Torna“, während es richtig heißen sollte: „Georg Szatmáry, Déva, Hunyad; — Mikolász Szatmáry, Gönz, Abauj-Torna.“ — Ferner fehlt aus dem Verzeichnisse der nicht wieder gewählten Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei in der Mittwoch-Nummer, zweite Seite, dritte Spalte, der Name des gewesenen Abgeordneten Karl Ötvös, der dort zwischen dem Namen Franz Dula und Joseph Sarkas stehen sollte.

Ö Zur Regelung gestörter Verdauungen, gegen Verstopfung und zur Reinigung des Blutes ist der Thee Chambar als ein universelles, angenehmes schmeckendes Heilmittel bestens bekannt und empfohlen. Eine Büchse 70 fr. Paris, 13, Rue Bertin Poiree. Budapest, 3, Török, Apotheker, und in den größeren Apotheken.

Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild.

Der die Länder der ungar. Krone enthaltende Theil des vom Kronprinzen Erzherzog Rudolf initiierten und unter seiner Oberaufsicht auszuführenden großen ethnographischen Werkes wird unter Mitwirkung ungar. und kroatischer Schriftsteller, Gelehrter und Künstler in Budapest redigirt und in einer Volksausgabe hergestellt werden. — In Folgendem können wir den seitens der Redaktion des Werkes ausgearbeiteten Prospekt in seinen wesentlichen Theilen veröffentlichen.

Das ganze Werk ist auf 14 Bände berechnet; von diesen werden der erste und der vierzehnte Band Einleitung und Schlußbetrachtungen enthalten, sieben Bände werden die Beschreibung der im Reichsrathe vertretenen Länder (darunter Dalmatien), der dreizehnte Band die okkupirten Provinzen umfassen. Vier Bände sind der Beschreibung der Länder der ungarischen Krone und ihrer Völker gewidmet. Jeder Band wird in der Volksausgabe 30 Bogen in Großoktav enthalten. Die später erscheinende Prachtausgabe wird in etwas größerer Form in Quart hergestellt, so daß die bei der Volksausgabe zur Verwendung gelangenden Holzsnitte auch für die Prachtausgabe benützt werden können.

Die ersten Hefte der Volksausgabe werden schon im Herbst des nächsten Jahres erscheinen können.

Der Modus des Erscheinens der Hefte wurde folgendermaßen festgesetzt: Alle zwei Wochen wird ein Heft, resp. zwei Hefte, herausgegeben. Das erste Heft eröffnet den einleitenden Band. Dieser Band wird 50 Bilder und 12 große Landkarten enthalten. Zwei Wochen später erscheint das Niederösterreich beschreibende erste Heft in deutscher Sprache und gleichzeitig das erste Heft über Ungarn in ungarischer Sprache — im nächsten Monate diese Hefte ungarisch und deutsch. Die Hefte des einleitenden Bandes erscheinen gleichzeitig in beiden Sprachen. Nach Schluß des ersten einleitenden Bandes erscheinen alle zwei Wochen abwechselnd die österreichischen und die ungarischen ethnographischen Hefte.

Mit der Zusammenstellung des ganzen, die Länder der ungarischen Krone umfassenden Theiles, mit der Beschaffung des Materials, der Umarbeitung, wo dies nöthig erscheint, und mit der Redaktion hat der Kronprinz Moriz Jókai betraut. Zur Oberaufsicht sowohl des literarischen wie des artistischen Materials werden in Budapest aus vom Kronprinzen berufenen Gelehrten und Künstlern Kommissionen gebildet, deren Namensliste wir später veröffentlichen werden. Diese Kommissionen werden einen Ehrenpräsidenten, zwei Präsidenten und 7—9 Mitglieder haben und werden hiebei die kroatischen Gelehrten berücksichtigt werden.

Zur Theilnahme an der literarischen, sowie an der künstlerischen Ausstattung des Werkes wurden und werden fortsetzungsweise viele der vaterländischen Schriftsteller und Künstler, welche seitens der Redaktion hierzu empfohlen wurden und ferner empfohlen werden, durch den Kronprinzen Rudolf brieflich eingeladen. Aber außerdem werden alle schriftstellerischen und artistischen Kräfte unseres Vaterlandes, die mit ihren Fähigkeiten und Daten dieses Werk zu bereichern wünschen, aufgerufen, ihre schätzenswerthen Beiträge der Redaktion dieses Werkes bekanntzugeben. Ihre besondere Aufmerksamkeit hat die Redaktion darauf gerichtet, die hervorragenden Ethnographen aller einzelnen, in Ungarn lebenden Nationalitäten zur Mitwirkung einzuladen, da es ihr Ziel ist, daß diejenigen, die am besten die Eigenheiten, den Charakter, die Gewohnheiten ihres Volksstammes kennen, hierüber schreiben mit jener Wärme, jener Wahrschaffigkeit und Sympathie, mit welchen wir einander gegenseitig zu schätzen verpflichtet sind. Die Redaktion wird nur bedacht sein, daß die Objektivität gewahrt bleibe.

Die literarischen Arbeiten werden blattweise honorirt, das Honorar nach einem gedruckten Blatte beträgt 8 Frcs. in Gold. Das Honorar für die Kunstarbeiten wird nach der Qualität der Ausführung der Arbeit bestimmt und hängt von dem Uebereinkommen mit den einzelnen Künstlern ab.

Schließlich sind noch die Hauptdaten der Ausstattungskosten der ganzen Unternehmung zu erwähnen. — Die Kosten der Prachtausgabe des Werkes wird die Wiener Staatsdruckerei vorzuschicken. Nachdem nur auf eine beschränkte Anzahl von Käufern der Prachtausgabe gerechnet werden kann, und da an denselben eventuell ein Verlust zu erwarten steht, so geruht Se. Majestät der Kaiser und Königin den Erlaß des Defizits aus seiner Privatchatulle zuzulagen. Die Volksausgaben, welche sowohl in Wien, als in Budapest Privatunternehmern übergeben, auf dem Wege der Kolportage auf ein großes Publikum rechnen können, werden die Herstellungskosten samt den Schriftstellerhonoraren und den Redaktionskosten aus den eigenen Einnahmen decken.

Nun folgt ein sehr detaillirter vorläufiger Prospekt des Ungarn behandelnden Theiles des Werkes, der 64 Punkte umfaßt, n. zv.: 1. die unga-

rische Nation, 2. Budapest, 3. Umgebung Budapests, 4.—42. die einzelnen Komitate und Länder, 43. Volkslied, 44. Industrie, 45.—49. Linguistik u. s. w.

Die Cholera in Toulon.

Nach den neuesten Meldungen gewinnt die Hoffnung an Raum, daß die in Toulon ausgebrochene Cholera nicht die asiatische, sondern jene milde Form der Krankheit sei, die unter dem Namen „cholera nostras“ bekannt ist und des Charakters der Epidemie entbehrt. — Unter dem Gestrigen liegen über die Cholera in Toulon noch folgende Nachrichten vor: Marseille, 24. Juni. Der erste Cholerafall trat in Toulon Mittwoch, den 18. d., auf, worauf die Bevölkerung die Entfernung der kürzlich aus Toulon heimgekehrten Kriegskorvette „Sardie“ verlangte, was der Marine-Präsident auch anordnete. Anfangs versuchte man die Krankheit geheimzuhalten. Bis Sonntag, den 22. d., waren aber bereits an fünfzig Erkrankungen, darunter drei und zwanzig Todesfälle, konstatiert. Sämmtliche Schulen wurden geschlossen, viele Familien verlassen schleunigst die Stadt. Montag, den 23. d., starben fünf Personen, darunter ein achtzehnjähriges Mädchen binnen zwei Stunden. Das Schiff „Entrepreneante“ wurde als Hospital eingerichtet. Hier sind alle Vorkehrungen gegen die Epidemie getroffen, obwohl offiziell noch kein einziger Cholerafall bekannt geworden ist. Man spricht jedoch von sechzehn Erkrankungen. Die gestern von Toulon gekommene Korvette „Argentina“ mußte in die Quarantaine, welche für alle dortigen Schiffe obligat gemacht wurde.

Paris, 24. Juni, 6 Uhr 45 Minuten Abends. Bezüglich des Auftretens der Cholera in Toulon sind die Privat-Nachrichten mit den offiziell ausgegebenen nicht in völliger Uebereinstimmung, letztere sind weit beruhigender. Es wird Alles aufgeboten, einer Panik vorzubeugen. In militärischen Kreisen wird behauptet, England hätte die Cholera in Toulon eingeschleppt, indem sie daselbst zwei Kranke abgesetzt hätten, ohne zu sagen, daß sie sechs Todesfälle auf dem Schiffe hatten. Diese Version steht aber mit den offiziellen Berichten an das Handelsministerium und mit dem Berichte des Arztes in Widerspruch. Der offizielle Bericht besagt: Das Uebel begann am 14. Juni, ein Matrose des Kasernen-Schiffes „Montebello“ starb an einem Cholera-Anfalle. Vom 14. bis 19. Juni kam kein Todesfall vor, am 19. einer, am 20. zwei, am 21. drei und am 23. Juni dreizehn Todesfälle. Gestern starben fünf Personen in Toulon. Seit vorgestern ist im Marinehospital, wo Militärs aller Gattungen und Arsenalarbeiter aufgenommen werden, kein Todesfall vorgekommen; dagegen sind vierzehn neue Erkrankungsfälle zu verzeichnen. Drei Infanterie-Soldaten, welche drei Tage krank waren, sind wieder völlig hergestellt. Mehrere Notabilitäten der dortigen medizinischen Fakultät glauben nach dem ganzen Habitus der Krankheitsfälle auf den lokalen Charakter der Krankheit schließen zu können. Die Truppen wurden sofort dislozirt, das Schiff „Chamrock“ erhielt Befehl, sich sofort nach den Hyänen zu begeben, um die nach Cochinchina und Tonkin bestimmten Personen aufzunehmen. Der von dort kommende Kreuzer „Seignelay“ erhielt telegraphischen Auftrag, in Port-Saïd zu bleiben. Die Auswanderung aus Toulon ist schwächer. Gestern kamen von dort 65 Familien in Paris an. Im Ministerathe theilte der Handelsminister einen Brief des Dr. Fauvel mit, welcher glaubt, es handle sich in Toulon nicht um die Cholera morbus, sondern um die Cholera nostras. Dr. Fauvel schreibt: Der Verlauf, den die Epidemie nimmt, ist nicht jener der asiatischen Cholera, welche einmal inmitten einer Anhäufung von Menschen, gleich der in Toulon, wie der Bliz Verheerungen anrichtet und sich in kurzer Zeit determiniren würde. Ähnliches hat sich nicht gezeigt. Die Krankheit trat mit dem Symptom der Cholera nostras auf, ist aus lokalen Ursachen entstanden, ohne die Tendenz, sich weiter zu verbreiten, und würde verschwinden, sobald die Ursachen ihres Entstehens beseitigt sind. Nichtsdestoweniger erhielten in Paris alle Spitäler, Armenhäuser u. s. w. den Auftrag, alle Maßregeln gegen eine Einschleppung zu treffen.

Anlässlich der Cholera in Südfrankreich macht der hauptstädtische Oberphysikus G. Patrubány den hauptstädtischen Magistrat neuerdings auf den konstatirten Uebelstand aufmerksam, daß 6000 Personen in so sanitätswidrigen Kellerräumen wohnen, die nicht einmal in normalen Zeiten bewohnt werden dürfen. Um allen Eventualitäten nach Möglichkeit vorzubeugen, urgirt der Oberphysikus die Delogirung dieser Kellervohnungen und den Bau von Baracken zur Unterbringung der Delogirten. Für diese Bauten möge die Stadt die Baupläne gratis überlassen und auch die Steuerfreiheit erwirken, um Privatunternehmer für die Ausführung dieser Bauten zu gewinnen. Der Magistrat hat sofort die Baufektion angewiesen, betreffs solcher Barackenbauten Vorschläge zu machen. — Wie man meldet, will der Magistrat thatsächlich von der Generalversammlung sich die Ermächtigung erbitten, durch Unternehmer oder auf eigene Kosten der Stadt auf Intravillanrunden derselben barackenartige Häuser mit provisorischem Charakter zu bauen, um die sanitätswidrigen Wohnungen sobald als möglich delogiren zu können.

Paris, 25. Juni, 8 1/2 Uhr Vormittags. Ueber den wahrscheinlichen Ursprung der Cholera in Toulon berichtet ein Spezial-Berichterstatter des „Figaro“, es sei sehr wahrscheinlich Toulon die Ursache. Wenigstens ist in Toulon die Meinung allgemein verbreitet, daß die Cholera in den Kleidern mitgebracht wurde, die den in Toulon verstorbenen Matrosen abgenommen und in Toulon verkauft worden sind. Hervorzuheben ist, daß die Ärzte in Toulon die Krankheit im Gegenjase zu den Pariser Ärzten als asiatische Cholera ansehen.

Paris, 25. Juni, 9 Uhr Vormittags. Den letzten Nachrichten des Handelsministeriums zufolge scheint die

Cholera in Toulon im Abnehmen begriffen zu sein und zeigt auch keine Tendenz einer Verbreitung nach Außen.

Marseille, 25. Juni. In Toulon haben sich die Cholerafälle vermehrt; im Marinehospital waren bis gestern Abends zwölf Erkrankungen mit gutem Verlaufe und bloß ein Todter. In der Stadt war kein Sterbefall. Zur Auswanderung entschlossen sich täglich etwa 400 Personen. Die Municipalität beschloß die Untertragung aller Feste, auch des 14. Juli, und spendete 10,000 Francs für die Reinhaltung der Stadt. — Während die Pariser delegirten Ärzte Brouardel und Broust die Fälle als sporadische Cholera erklärten, behauptet eine gestern in Toulon abgehaltene Versammlung von fünfzig Civilärzten das Vorhandensein der asiatischen Cholera. Der Marceller Gemeinderath votirte 60,000 Francs für die Stadtreinigung.

Toulon, 24. Juni, Abends. Der vom Handelsministerium hieher delegirte Dr. Brouardel ist hier eingetroffen. Derselbe bestätigt, daß die Cholera einen sporadischen Charakter habe. Die Bevölkerung ist merklich beruhigter.

Rom, 25. Juni. (Sitzung der Kammer.) Baccelli verlangt Maßregeln gegen die Cholera. — Ministerpräsident Depretis erwidert, er sei gewillt, die italienischen Traditionen betreffs der Vorsichtsmaßregeln noch zu überbieten. Die diesbezüglichen Befehle wurden schon am 23. Juni, Früh, expedirt.

Gerichtshalle.

Die Erzeffe auf der Kerepeserstraße.

(Neunter Verhandlungstag.)

Budapest, 25. Juni. In derselben Ordnung, wie zu Beginn dieses Prozesses sämtliche Angeklagte vor dem Strafgerichtsenat gestanden, sehen wir auch heute zum Schluß der Verhandlung die in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten in zwei Reihen vor den Gerichtsschranken, die übrigen freien Angeklagten in den Bänken des Auditoriums placirt. Nachdem der Präsident auf Antrag des Staatsanwaltes erklärt hat, daß die Akten der Ergänzungs-Untersuchung denar des Hauptprozesses beigelegt werden, folgten die Madoyers der Anklage und der Vertbeidigung. Die Rede des Staatsanwaltes, die wir in einem größeren Auszug mittheilen, machte durch ihre Offenheit und Entschiedenheit, sowie durch die scharfe Beurtheilung unserer polizeilichen Zustände tiefen Eindruck auf den intelligenten Theil des Auditoriums.

Staatsanwalt Dr. Heil.

Nach zehnmönatlicher Untersuchung und zehntägiger mühevoller Schlussverhandlung sind wir endlich dahin gelangt, daß der löbl. kön. Gerichtshof sein Urtheil zu sprechen haben wird in einer Angelegenheit, welcher Ereignisse zur Grundlage dienten, die noch lange ein dunkles Blatt in der Geschichte der Hauptstadt, ja, des ganzen Landes bilden werden. Wenn wir diese Ereignisse sehen und wenn wir sehen, wie die niedrigen destruktiven Elemente schier zu Herren der Situation wurden: so muß selbst ohne übertriebenen Pessimismus eine gewisse Beseinnung sich aller Besseren bemächtigen, und wir müssen uns fragen, ob wirklich schon das Grab fertig sei, in welches die Rechtsordnung begraben werden soll, damit die Anarchie stat ihrer herrsche.

Wenn ich mich jener traurigen Ereignisse erinnere, über welche die Opfer des frechen Attentats selbst hier Zeugenaussage gemacht haben; wenn ich mir die Angeklagten betrachte, welche diesen Saal schier füllen; wenn ich bedenke, daß die Gesellschaft, wenn sie das Gefühl der Rechtsicherheit wanken fühlt, in erster Reihe auf jene Stelle blickt, die ich einzunehmen die Ehre habe: so kann ich ein Gefühl der Bitterkeit nicht unterdrücken und kann nicht umhin, diesem Gefühl aufrichtigen Ausdruck zu verleihen.

Sind das wirklich die Leute, welche in einer der am meisten bevölkerten Straßen der Hauptstadt, sozusagen vor den Thoren des Polizeigebäudes, nicht im Dunkel der Nacht, sondern ganz offen die Geschäftsstraßen friedlicher Kaufleute angegriffen und binnen einer Stunde — denn mindestens so viel Zeit hatten die Räuber, was immer die G. Polizei offiziell oder nichtoffiziell sagen mag — Waaren im Werthe von 12,000 fl. theils verschleppt, theils wüthenden Bestien gleich zerstört haben? Sind das die Leute, deren Hirn der verruchte Gedanke entpungen ist, den man Wahnsinn nennen müßte, wenn auf der Hand liegende Thatfachen die verruchteste Bosheit nicht beweisen würden? Und da ich keine Unwahrheit sagen darf, bei diesen handgreiflichen Beweisen aber auch keine sagen kann, muß ich erklären, daß es nicht diese sind. Was übrigens für die Anklagebehörde keinen Moment lang Gegenstand des Zweifels war.

Und wenn es wahr ist, daß Zweck und zugleich Be-rechtigungsgrund der Rechtspflege die Reparation des durch das Verbrechen verursachten gesellschaftlichen Schadens und die Wiederherstellung des gestörten Gefühls der Rechts-sicherheit ist; und wenn es wahr ist, daß dieses Ziel nur dann und nur in jenem Maße erreicht wird, wenn und in welchem Maße die wahren Thäter von der strafenden Hand der sühnenden Gerechtigkeit getroffen werden, dann darf ich es nicht verschweigen, daß in diesem Falle leider keine Rede sein kann von der vollständigen Erreichung des Zieles und uns ist es, als wenn nach der Vorführung eines erschütternden Dramas auf den Ruf des Publikums bloß Statisten auf den weltbedeutenden Brettern erscheinen würden.

Und daß dies so kam und so kommen konnte, trotzdem die Anklagebehörde vom ersten Augenblicke an darüber im Reinen war, daß es die hochwichtige Hauptaufgabe der Strafjustiz in diesem Falle, sowie in den anderen ähnlichen Fällen, die in anderen Theilen des Landes vorgekommen sind, nicht sei, daß einige Handwerksgehilfen, Lehrbuben und etliche unbedeutende Existenzen, die wohl an dem Verbrechen theilgenommen, aber zugleich auch Opfer desselben gewesen, in den Kerker geworfen werden sollen, sondern daß es ihre Hauptaufgabe sei, die Leiter, Anstifter und geistigen Urheber dieser die Sicherheit der Person und des Eigentums so sehr gefährdenden Bewegung vor die Schranken des Gerichtes zu stellen, damit diesen das Prandmal des schändlichsten Verbrechens auf die Stirne gedrückt werde und daß dies so kam, trotzdem die Anklagebehörde auch die

Richtung der Untersuchung klar bezeichnete, darf Niemanden Wunder nehmen, der gehört, wie sich die Polizei hier anlässlich der Schlussverhandlung öffentlich geäußert und was dieselbe hier einbekamnt.

Hat ja doch die Polizei ausgesagt oder gestanden, daß sie von der verderblichswangeren Bewegung, welche länger als ein Jahr vor diesen Ereignissen das ganze Land in fieberhafter Erregung hielt und die ganze civilisirte Welt beschäftigte, weder Kenntniß, noch eine Ahnung hatte und daß sie, hätte sie auch eine Kenntniß davon gehabt, nichts hätte thun können, weil sie hierzu nicht die nothwendigen Mittel und Organe besaß und ihr keine mit 8- oder 80,000 Gulden honorirte politische Detektives zur Verfügung standen.

Wenn ich bei dieser Unkenntniß oder Ignoranz solcher allbekanntesten Thatsachen seitens der Polizei, bei diesem mit so bewundernswürdiger Offenheit abgelegten Eingeständniß ihrer Unfähigkeit, noch auf deren ernste und wenigstens als ernst hingestellte Behauptung verweise, dergemäß die einzige und ausschließliche Ursache dieser in der Geschichte einer Hauptstadt ohne Gleichen dastehenden veritablen Naubzüge das war, daß der Hausknecht des Gasthofes „zum weißen Schwan“ einige Liter Spüllicht auf's Trottoir goß, auf dem sich einige Lehrlinge und sonstiges Gefindel befand und von der Polizei unbehindert, den Gasthof und dessen Gäste molestirte, so daß der besorgte Gastwirth — horribile dicta! — ohne Kopfbedeckung zur Polizei lief, um Hilfe zu verlangen, die er — nicht erhielt, dann kam ich über die Ursache des Resultates oder besser: der Resultatslosigkeit dieses Prozesses, daß dieselbe keines weiteren Kommentars bedürfte. Gleichwohl hat dieser Strafprozeß doch ein sozial wichtiges, sehr wichtiges Resultat. Ich verstehe nicht diese Angeklagten darunter, denn ich habe es bereits berührt und ich erkläre es unumwunden, daß ich diese nicht als Resultat, umsoneniger als sozial wichtiges Resultat betrachte. Das Resultat ist, daß der wahre Grund des schändlichen Attentates nunmehr durch Niemanden bezweifelt werden kann. Und dies ist schon an und für sich ein großes Resultat. Denn was fürder durch Niemanden wird bezweifelt werden können, ist erstens, daß der wirkliche, einzige und unmittelbare Grund des schändlichen Verbrechens der Antisemitismus ist, der weder eine politische Richtung, noch eine soziale Frage ist, sondern ganz einfach eine gegen das Strafgesetz verstoßende Niedertracht; es ist dies eine Abart des Anarchismus und des verwerflichsten Sozialismus. Neben bemerkt, daß er von diesem Auswuchs der Leidenschaften, dem Antisemitismus, nicht länger sprechen wolle, da er ja ohnedies wisse, daß der Antisemitismus in der Brust eines jeden ehrlichen und rechtlich denkenden Menschen nur Gefühle des Abhens erwecken kann. Er geht sodann auf die eingehende Schilderung der Krawalle selbst über und sagt, die Vorbereitung der Krawalle sei notorisch gewesen, nur für Jene nicht, die nicht wissen konnten oder wollten, daß der Pöbel die Begleitung einiger Menschen an vielen Hunderten Menschen rächen wollte. Seit vielen Monaten wurde in ungerechtfertigter Weise gegen eine ganze Konfession im Lande geschrien und vor nicht allzu langer Zeit wurde ein Prozeß vor den Augen der erkannten civilisirten Welt geführt, ein Prozeß, der an die Hexenprozesse des Mittelalters gemahnt. Daß bei den Krawallen keine größeren Gefahren entstanden sind und kein größerer Schaden angerichtet wurde, kann nur durch die Thatsache erklärt werden, daß die Besonnenheit des ungarischen Volkes denn doch größer ist, als die Niedertracht seiner Verführer. Wenn auch formell das Lösungswort nicht ausgegeben wurde, daß es einen Kriegszug gegen die Juden gilt, so kann man aus den Rufsen Einzelner, wie: „Auch hier wohnt ein Jude!“ und aus den diesen Rufsen folgenden Handlungen mit Recht auf den Charakter der Angriffe und Tumulte schließen.

Das Zweite, was Redner zu betonen für nothwendig findet, ist der Begriff der „Waffe“. Es bedarf durchaus nicht der Waffen im strengen Sinne des Wortes, um die in § 155 des Strafgesetzes bezeichneten Verwüstungen anzurichten. Das heilige Gesetz, die deutsche Judikatur und auch die königliche Kurie erklären auch den Stein, den Stoch, kurz, jedes Mittel, welches größere Verwüstungen anzurichten geeignet ist, für Waffen. Die als corpora delicti dem Gerichtshofe vorliegenden Gegenstände zeigen deutlich, daß mit denselben sehr viel Unheil angerichtet werden konnte und thatsächlich auch angerichtet wurde. Es ist nicht nothwendig, zu rauben oder zu verwüsten, um des Aufwuchs schuldig zu sein, sondern es genügt vollkommen, wenn die betreffende Person auf dem Schauplatze der Tumulte weilt, ohne dort eigentlich etwas zu thun zu haben.

Der Staatsanwalt geht nunmehr auf die einzelnen Angeklagten über und beantragt die Schuldigsprechung eines Theils derselben wegen des Verbrechens des Aufwuchs, beziehungsweise wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, ferner Karl Wagner's wegen Uebertretung des §. 42 des Uebertretungs-Gesetzes, Julius Holzbágy's wegen Heblerei an dem Vergehen des Diebstahls, Albert Szalksi's und Joseph Kollak's wegen Aufwuchs durch Erstürmung des Brüülichen Bäckerladens am 13. August vorigen Jahres; gegen die übrigen Angeklagten läßt der Staatsanwalt die Anklage fallen. Bezüglich der nichterschienenen Angeklagten beantragt er die Kurventragung. Bei Bemerkung der Strafe tritt er insbesondere zwei Gesichtspunkte ins Auge zu fassen, erstens, daß ein großer Theil der Angeklagten bisher unbescholtenen Vorlebens war und gleichsam selbst diesen Krawallen zum Opfer gefallen ist, was ihm als mildernnder Umstand angerechnet werden möge und zweitens möge ihm durch eine angemessene strenge Strafe klar gemacht werden, daß es nicht an der Ruhe, persönlichen Sicherheit und das Vermögen friedlicher Staatsbürger zu gefährden, und daß das Banner, auf welches die erhabenen Worte der Freiheit, Gleichheit und Brüüderlichkeit geschrieben sind, von einem solchen Auswuchs der Gesellschaft nicht ungestraft beschmutzt werden darf.

Die Plaidoyers der Verteidiger.

Verteidiger Dr. Anton Günter greift vor Allem die Anklage an, weil sich dieselbe gegen Personen richtet, welche nicht auf der Angeklagtenbank sitzen, wodurch wohl die Einbeziehung des Antisemitismus in den konkreten Prozeßfall bezweckt werde. Redner befreit aber entschieden, daß die Angeklagten mit dem Antisemitismus was zu thun hätten. Dieses Vorgehen der Staatsanwaltschaft macht einen sonderbaren Eindruck, wenn man bedenkt, daß dieselbe Behörde andererseits die massenhaft gegen die Antisemiten angestregten Prozesse zurückzieht. Redner betrachtet es als einen

großen Irrthum, daraus, daß die Geschäftslokale und Fenster von den Juden angegriffen wurden, auf eine Bewegung gegen eine Konfession zu folgern. Die moderne Kriminaljustiz widerspreche dieser Auffassung. Weil der Besitzer des Hotels „zum weißen Schwan“ zufällig ein Jude sei, könne das gegen denselben verübte Attentat nicht in den Rahmen jenes Abschnittes des Strafgesetzbuches gezwängt werden, welcher von dem bewaffneten Angriff, einer Zusammenrottung gegen eine Religionsgenossenschaft handelt. Und dem fehlt das konstitutive Erforderniß zur Qualifizierung des Aufstandes: die Waffe. Redner erläutert den Begriff der Waffe und kommt dahin, daß weder der gewöhnliche Stein, der mit der Hand geschleudert wird, noch der Bestandtheil eines Sessels als Waffe bezeichnet werden könne. Betriffs der Entziehung der Urtheile der Verteidiger, es seien bis zum Schluß des gerichtlichen Prozesses in Mireghágya keinerlei Missethungen vorgekommen. Nach der Beendigung desselben beginnt der Kampf um Moriz Scharf, und es entsteht der unglückselige Plan, den Knaben nach der Hauptstadt zu bringen, nach der Hauptstadt des Landes, wo selbst die gewöhnlichste Zusammenrottung eine Störung der Ruhe voraussetzt. Man unterbringt den Knaben in einem Hotel am lebhaftesten Verkehrspunkte der Stadt, der Knabe wird fettert, die Interviews liefern spaltenlange Berichte für die Blätter, und was ist natürlicher, als daß die Neugierde sich auf jenen Ort konzentriert, wo der Knabe einlogiert ist. Diese Neugierde wird in Folge unglückseliger Schutzmassregeln bis zur Wuth potenziert, was nachher den Anlaß zu einem momentanen Angriff auf das Hotel und dessen Umgebung führt. Daß hiebei bloß Geschäfte von Juden angegriffen wurden, findet darin seine Erklärung, daß Christen in jener Gegend keine Geschäfte besitzen, aber Redner ist überzeugt, daß, wenn Moriz Scharf in einem Hotel in der Waiknergasse einquartiert gewesen wäre, sich eben dieselben Szenen ereignet hätten, obgleich sich dort fast durchgehend die Geschäfte von Christen befinden. Zum Schluß seiner Rede beschäftigt sich Dr. Günter mit der speziellen Anklage, die gegen seinen Klienten Friedr. Ullmer erhoben wurde, er nennt diesen einen „redlichen Finder“, dessen Vorfall, das Gefundene zurückzuerstatten, durch seine Verhaftung vereitelt wurde.

Verteidiger Géza Polónyi sagt, es sei für den Staatsanwalt sehr belastend, daß er gegenüber jenen Personen retirirt, die er heute in ihrer Abwesenheit so gemaltig angreift. Wenn die Definition des Antisemitismus, wie sie der Staatsanwalt vortrug, zutrifft, so möge er auch gestehen, daß er entweder nicht fähig ist, oder sich nicht getraut, dem Gezege gegenüber den Antisemiten Geltung zu verschaffen. Polónyi ergeht sich dann des Längeren über den Antisemitismus und behauptet, derselbe sei nicht heutigen Datums, vielmehr entdekt er diese Bewegung schon unter den Arpaden-Königen. Damals war bereits der Antisemitismus im Entstehen, aber die Gesetzgebung beschäftigte sich damit nur in Fällen, wo das Glend ein solch' allgemeines war, daß auch die Familie des Königs auf Pfänder Geld aufnahm. Diejenigen, welche die Gegenwart mit dem damaligen „verpänderschen“ Zeitalter vergleichen, werden auch die Analogie herausfinden. Zum Schluß seiner Rede hält der Verteidiger das Vorgehen seines Klienten Jatkó für eine einfache widerrechtliche Aneignung fremden Gutes, die mit einem Monat Gefängniß zur Genüge bestraft ist.

Verteidiger Dr. Ludwig Gruber findet es aus den Aussagen der Polizeioorgane nachgewiesen, daß sich die Zusammenrottung vor dem „Hotel zum Schwan“ ohne Unterchied der Konfession aus dem Reichthum der menschlichen Gesellschaft rekrutirte. Dieses Gefindel fand in dem Benehmen des dort angesammelten tausendköpfigen Publikums um so eher eine Gewähr für das Gelingen des Raubzuges, als die zum Schutz der Sicherheit berufene Behörde, selbst wenn sie erschienen wäre, diese Phalanx des großen Publikums nur theilweise zu durchbrechen vermocht hätte. Der Umstand, daß bei dieser Gelegenheit den Männern, welche sich um den Antisemitismus in unserem Vaterlande unermüßliche Verdienste erworben, Hochrufe ausgebracht wurden, gibt der Bewegung noch immer nicht jenen Charakter, als habe sie sich bloß gegen eine Konfession gerichtet. Es wurden unter der Maske judenfeindlicher Ausbrüche ganz gemeine Diebstähle begangen, deren Thäter mit dem werthvollen Theil der Beute das Weite suchten und den Rest jenen Personen preisgaben, welche nachher von der Polizei verhaftet wurden. Mit Bezug auf die Erklärung des Verteidigers Polónyi, als herrliche in unserem Vaterlande der Antisemitismus seit dem Zeitalter des Arpad, bemerkt Redner, es gebe in Europa kein Land, dessen Bewohner im Durchschnitt den Juden gegenüber eine größere Toleranz bezeugen hätten, als Ungarn. Und die Juden, welche hier in früheren Jahrhunderten eine hervorragende Stellung einnahmen, erwiesen sich hiefür auch dankbar; sie wirkten mit Begeisterung für die Erhaltung der Unabhängigkeit mit, so daß sie für ihren Patriotismus nachher — was in Europa ebenfalls ein Unicum ist — auch separat gebrauchsfähig wurden. Thatsache ist es, daß die Gewaltigen zu jeder Zeit die Juden preisgaben, wenn die Unzufriedenheit des Volkes eines Blitsableiters bedurfte. Gegenwärtig ist auch in jenen Staaten, in denen die schwarze Reaktion ihr Haupt aufschlug, die Judenfrage in Mode und damit eine in ihren Endzwecken unberechenbare Bewegung inhenirt worden.

Verteidiger Dr. Samuel Mikszut sieht sich gleichfalls hemüßigt, in seiner Verteidigungsrede auf den Antisemitismus zu reflektiren. Er erklärt, daß er sich mit dem Antisemitismus im Gerichtssaal nur ungern beschäftigen, umsoneniger sucht er die Wiege dieser Bewegung im Zeitalter der Könige aus dem Hause Arpad, denn dadurch würde es den Antisemiten haben, als hörte er hilfreiche Hand zur Konstatirung der historischen Berechtigung dieser Bewegung. Diese Auffassung ist seit der französischen Revolution durch die Gezege der civilisirten Staaten desavouirt und er ist überzeugt, daß die in Finsterniß des Mittelalters geborene Unduldsamkeit das Licht des modernen Gleichheitsprinzips nicht lange ertragen werde. Redner findet den Kausalzusammenhang zwischen den Erzeissen und der Anwesenheit des Moriz Schwarz in Budapest in der Neugierde des Publikums, denn es sei von den Angeklagten gar nicht voranzusetzen, daß sie im Stande wären, einen Aufstand zu organisiren, da hierzu eine gewisse politische Reife erforderlich ist.

Es sprachen noch der Verteidiger Dr. Ludwig Smik speziell für seinen Klienten N i e d e r m a n n, vom rein subjektiven Standpunkte, der Verteidiger

Ruti und der Substitut des Verteidigers Edmund H e t s, worauf der Präsident, da der Staatsanwalt die Verteidigungsreden unbeantwortet ließ, um 3 Uhr die Verhandlung schloß und die Verkündung des Urtheils auf morgen 3 Uhr Nachmittags festsetzte.

Offener Sprechsaal. *)

Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei psychischen Unwohlsein, Erbrechen, Fohit und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Beierant, Wien, Neubaun 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

Trebits Katalin, Gross Márkus, Budapest, Jegyesek. 4295

Cäcilie Stern, Pilis-Szt.-Kereszt, Sgnaz Stern, Tököl, Verlobte. 4291

Billige Sommer-Wohnung

in Neupest, Megyerer Weingärten, „Villa Roze“, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, separ. Garten-Gang zc. sofort zu ver-laffen. Näh. dortselbst. 4292

Marienbader Reductionspillen

Allen Fettleib und Fettucht, nach Vorschrift des kaiserl. Rathes Dr. Schindler-Barnay in Marienbad. Depot in Budapest in den Apotheken Egreshy, Nádorutca 3; v. Kövöl, királyutca; „großen Christoph“ und in allen größeren Apotheken Ungarn's. Jede Schachtel trägt die protokolirte Schutzmarke und Nummer. 3243

Dr. M. Hochstein,

Medic. univ. Ofen, Wasserstadt; ist von seiner Erholungsreise zurückgekehrt, und nimmt mit heutigem Tage seine ärztliche Praxis wieder auf. Budapest, den 26. Juni 1884. 4298

MOHAER

AGNES QUELLE

Eines der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns. Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhal'schen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll. 1806

Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe einer grossen Beliebtheit. Versandt im Jahre 1883 1 Million Flaschen.

Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Édeskuty, k. u. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz 7.

So auch zu haben in allen Apotheken, Spezerei-Handlungen, Hotels und Restaurationen



Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse. 2974

* Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

FRIEDRICHSHALLER Bitterwasser
PULLNAER Bitterwasser
 soeben frisch eingetroffen im Mineralwasser-
 Etablissement
MATTONI & WILLE,
 Ofner Königs-Bitter-Quellen-Besitzer.
 Budapest, Dianabadgebäude, und Waagasse Nr. 12.

Telegramme.

Die Abmachungen über Egypten.

London, 25. Juni. (Sitzung des Unterhauses.) Northcote kündigt Namens Beuce's das Tadelsvotum an, welches besagt, daß die Bedingungen des englisch-französischen Abkommens nicht geeignet seien, die Ruhe und gute Verwaltung in Egypten herzustellen, oder auch England berechtigen, irgend welche Verantwortlichkeit durch Aufnahme einer Anleihe für die Regelung der ägyptischen Finanzen zu übernehmen. Northcote wird morgen anfragen, wann die Regierung den Tag für die Einbringung des Tadelsvotums festsetzen werde. Arnold meldet an, daß er den Antrag stellen werde, in welchem ausgesprochen wird, daß das Haus mit dem Ausdruck seiner Meinung über das Resultat der Verhandlungen mit Frankreich zurückhalten werde, bis es Kenntniß habe von den Vorschlägen, welche der Konferenz betreffs der finanziellen Angelegenheiten Egyptens gemacht werden.

Paris, 25. Juni. Bignières ist, der „Agence Havas“ zufolge, zum finanziellen Beirath Waddington's auf der Konferenz mit beratender Stimme ernannt worden. Die Ansichten Bignières' über die ägyptischen Finanzen gehen bekanntlich dahin, daß die Hilfsquellen Egyptens auch ohne Zinsenreduktion der unisizirten oder privilegierten Schuld ausreichend sind.

Flottenmanöver.

Triest, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein trüber Sommertag, ein Wetter, wie geschaffen zum heutigen Feste, graue Wolken verhüllten das Firmament, und lassen die sengenden Strahlen der Sonne nicht durchdringen. Schon nach 6 Uhr Früh beginnt sich an der Riva zu regen. Von allen Seiten strömen Festestheilnehmer herbei, um sich an Bord der Schiffe zu begeben, von welchen aus sie das herrliche Schauspiel genießen wollen. Um 7 Uhr werden die Anker gelichtet. Drei Lloydampfer, zwei Dampfer des „Schillerverein“ und fünf andere Vergnügungsdampfer, an deren Bord sich die Leute drängen, steuern in die Bucht. Aber auch Barken in zahlloser Menge führen hinaus und umkreisen die herrlichen Schiffe. Zwischen durch das bunte Gewimmel der Boote schiffen die eleganten Sculls unserer Rudervereine und kleine Dampfbarken. Von Riva aus waren schon einige der in Dampf gehüllten Dampfboote sichtbar. Trotzdem hatten sich hier wie an allen anderen hervorragenden Aussichtspunkten der Stadt zahlreiche Menschengruppen angesammelt, welche das imposante Schauspiel aus der Ferne betrachten. Auch auf den Dächern einiger Häuser sieht man mit Feldstechern und Fernrohren bewaffnete Leute, die von dort aus den Lauf der Uebungen verfolgen. Das Uebungsgehwader unter dem Kommando des Marinekommandanten Vize-Admiral Baron Sterned lief heute Morgens zu einem taktischen Feuergefecht in der Bucht von Triest aus. Das Geschwader begleiteten vier Lloydampfer und mehrere Dampfer von Privatgesellschaften, welche dicht mit Publikum besetzt waren. Längs der ganzen Riva und auf allen Höhepunkten hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, um das ungewöhnliche Schauspiel zu bewundern. Um halb 12 Uhr Mittags lief die Eskadre in die Bucht von Muggia ein, woselbst sie sich in der gestrigen Ordnung verankerte.

Kroatisch-slavonischer Landtag.

Agram, 25. Juni. Der Landtag hat in seiner heutigen Sitzung die Spezialberathung des Budgets für 1884 fortgesetzt.

Zu Beginn der Sitzung richtete Vize-Präsident Schramm, der in der vorgestrigen stürmischen Sitzung den Vorsitz geführt hat, an das Haus das Ersuchen, ihn der Heben eines Vizepräsidenten zu entheben und führt als Grund für seine Entziehung die unerhörten, durch Starcevic's hervorgerufenen Szenen während der Sitzung an. Er habe alle parlamentarischen Mittel, bis auf die Wortentziehung, angewendet, doch bekenne er, daß er gefehlt habe, auch dieses Mittel nicht angewendet zu haben. Deshalb, sagt Nedner, lege er die Würde nieder. Er habe gefehlt, weil er hoffte, durch Rügen und Ermahnungen das Ueberste abwenden zu können, nun konstatiere er, daß er sich hierin getäuscht habe. Nedner sagt ferner, solche Szenen wären vielleicht auf den Fidschis-Teln möglich, in einem europäischen Parlament aber unmöglich und würden im letzten Wirkhause nicht gebildet werden. Man rechne ihm das Nichtanwenden des letzten parlamentarischen Mittels als Schwäche an; dies könne jedoch nur insofern als Schwäche bezeichnet werden, als Nedner gedacht habe, durch eine Rüge oder Vorstellungen doch noch eine Saite in dem Vertreter von Esabar berühren zu können, um den Scandal zu vermeiden. Sei es eine Schwäche gewesen, dies von diesem Abgeordneten zu erwarten, so bekenne er, die Schwäche gehabt zu haben und strafe er sich nun selbst dafür.

David Starcevic's nimmt zu einer persönlichen Bemerkung das Wort, aber erst, nachdem der Präsident

den Uebergang zur Tagesordnung ausgesprochen hatte, weshalb der Präsident ihm das Sprechen nicht gestattet.

Schramm meldet sich zu Starcevic's mit den Worten: „Wenn es Ihnen nicht recht ist, was ich sagte, so stehe ich persönlich zur Verfügung; ich werde es vertheidigen und nehme nichts zurück.“

Starcevic's erwidert, er habe nichts gegen Schramm, sondern nur gegen die Majorität.

Hierauf wurde die Budgetberathung fortgesetzt, welcher Interpellationen folgten.

Baron Kulawina bringt eine Interpellation in An gelegenheit der Oberstaatsanwaltschaft, der Depoglavauer Strafanstalt und der angeblichen Unzulänglichkeiten daselbst ein. — Pilepics (Starcevic'sianer) interpellirt wegen der Karstbeförderung in der Grenze. — Barcsics (Starcevic'sianer) interpellirt wegen der Aufhebung der kroatischen Freiheiten. — Borics interpellirt wegen einer Verordnung der Kultusabtheilung über die Eheschließung zwischen den zum mosaischen Glauben über tretenden Christen und Israeliten. Nedner verwahrt sich dagegen, als ob er, der selbst katholischer Geistlicher ist, ein Gegner der Gleichberechtigung wäre. Er verabschiede die antimilitärischen Ausschreitungen und Agitationen, beantrage aber auch für seine Kirche die gleichen Rechte. Nedner weist darauf hin, daß in Ungarn in einem gleichen Falle in anderer Weise entschieden wurde. Nedner verlangt nun eine Entscheidung, wie sie Kultusminister Tresort bezüglich desselben Gegenstandes traf; überdies bestche in Konordat aufrecht. — Anton Starcevic's interpellirt in Angelegenheit des Rakoviczner Putisches im Jahre 1871.

Agram, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Die der Rechtspartei angehörigen Abgeordneten Baron Kulawina, David Starcevic's, Tkalcs, Pilepics, Tuskán, Balusnik, Barcsics, Brandtner, Loncsarevic's, Anton Starcevic's, Kutazovic's haben in der heutigen Landtagsitzung einen Gesetzentwurf betreffs Aufhebung des Weinschankregales unterbreitet, welcher folgende Bestimmungen enthält:

§. 1. Mit 31. Dezember 1884 wird das Regalweinschankrecht aufgehoben. Vom 1. Januar 1885 ab steht es Jedermann frei, innerhalb der Bestimmungen des Generbegezes das Schankgewerbe das ganze Jahr hindurch auszuüben. §. 2. Den bisherigen Inhabern des Regalrechtes wird als Entschädigung die Berechtigung ertheilt, im ersten Jahre nach der Aufhebung in den neueröffneten Schänken von jehm ausgeschänkten Liter Wein $\frac{1}{10}$ Kreuzer, von Bier und anderen spirituellen Getränken 3 Kreuzer einzubehalten. Diese Gebühr wird jedes Jahr vermindert, bei Wein um $\frac{1}{10}$, bei Bier und Branntwein um $\frac{2}{10}$ Kreuzer, so daß nach 15 Jahren die Einhebung dieser Gebühr gänzlich aufhört. §. 3. Mit der Durchführung dieses Gezes wird der Banus betraut.

Bukarest, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Dem Ministerpräsidenten Ivan Bratianu ist das Großkreuz des österreichischen Leopoldordens und dem Minister des Aeußern, Demeter Sturdza, die eiserne Krone erster Klasse verliehen worden.

Berlin, 25. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß der Reichskanzler sich eine Erkaltung zugezogen hat, weshalb er den Reichstagsverhandlungen in den letzten Tagen fern zu bleiben genöthigt war.

Rom, 25. Juni. (Sitzung der Kammer.) Bezüglich der Uinahme des Budgets des Ministeriums des Innern zur Basis der Spezialdebatte wurde heute eine neuerliche Abstimmung vorgenommen, da die gestern stattgehabte Abstimmung wegen Beschlussunfähigkeit der Kammer annullirt wurde. Anwesend waren 242 Abgeordnete, von denen 214 die dem Kabinell Vertrauen votirende Tagesordnung annahmen, während 28 Abgeordnete sich der Abstimmung enthielten.

Wiß, 25. Juni. („U. P.“) Die Skupstina nahm einhellig die Vorlage zur Regelung des staatlich kon zessionirten Tabakverchleifes konform dem Regierungsentwurfe mit strengen Vorschriften und Strafen gegen den Tabaksmuggel an. — Die Skupstina genehmigte das Gesammtdbudget pro 1883 und 1884 und die Regierungsvorlage betreffs des Staatsanlehens endgültig.

Oessa, 25. Juni. Der Gendarmenkapitän Gidschen wurde, der eingeleiteten Untersuchung zufolge, von seinem Diener zum Zwecke der Veraburg ermordet.

Mishni-Nowgorod, 25. Juni. Bei den Studentenkrawallen am 19. Juni wurden acht Personen getödtet und neun verwundet. Seitdem herrscht Ruhe. Die strenge Untersuchung ergab die Grundlosigkeit des Gerüchtes betreffs der Abschachtung eines christlichen Kindes.

Lemberg, 25. Juni. Weitere bedeutende Spenden sind für die Opfer der Aelerschweimmung eingelaufen. Erzherzog Karl Ludwig spendete 1000, das Ministerium des Innern 3000 Gulden.

Wien, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Das Urtheil gegen Stellmacher wurde gestern dem Vertheidiger zugestellt, welcher die Nichtigkeit der Beschwerde binnen acht Tagen dem Landesgericht überreichen muß. Die Prozeßakten werden dann dem Obersten Gerichtshofe übersendet, welcher in geheimer Sitzung entscheidet, ob eine öffentliche Verhandlung anzuberaumen oder die Beschwerde kurzweg abzuweisen ist. Vertheidiger Wolff Eppinger hat gestern die Nichtigkeitsbeschwerde im Prozesse Schaffhauser überreicht.

Graz, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Vorgestern wurde hier ein aus Wien angewiesener Anarchist, Namens Zagradischnigg, verhaftet,

welcher einen schweren Koffer bei Genossen versteckt hatte, in dem sozialistische Druckschriften sich befanden.

Die Cholera.

Paris, 25. Juni. Ein Telegramm des Kommandanten des 15. Armeekorps konstatiert, daß gestern in Toulon zwei Todesfälle unter der Bevölkerung und kein einziger unter den Truppen vorgekommen ist. In den Marine-Spitälern wurden 25 Erkrankte aufgenommen, doch die Mehrtheit dieser Fälle ist minder ernst. — Nach einer Privatdepesche aus Toulon von 10 Uhr Vormittags ist in der verlossenen Nacht nur eine einzige Person an der Cholera gestorben. — Der Gesundheitszustand in Marseille ist fortwährend ein ausgezeichneter.

Paris, 25. Juni. Offiziell wird verlautbart, daß heute in Toulon zwei Personen an der Cholera gestorben sind. Alle Aerzte sind über den sporadischen Charakter der Krankheit einig. Marseille und die ganze Nachbarschaft von Toulon erfreuen sich einer vortrefflichen Gesundheit.

Wien, 25. Juni. Die „Wiener Abendpost“ meldet, daß angesichts der Meldungen über die Cholerafälle in Toulon die Regierung sich bestimmt gefunden hat, die Verhandlungen wegen eventueller Quarantaine-Verhängung gegen Provenienzen aus den westlichen Theilen des Mittelmeeres und gleichzeitig die im Erlasse an die Statthalter sämtlicher Länder schon im vorigen Jahre anlässlich der Cholera in Egypten getroffenen Verfügungen zu erneuern. Wenn auch erwartet werden kann, daß die zunächst von der Einschleppung bedrohten Nachbarstaaten sich nachdrücklich zu schützen suchen und dadurch schon die Gefahr für die Monarchie wesentlich vermindert wird, glaubte die Regierung doch schon jetzt mit der in solchen Fällen gebotenen Vorsicht vorgehen zu sollen.

Wien, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Regierung hat schon heute die Landesstellen beauftragt, an die Einbruchstationen der westlichen Bahnen Aerzte zu entsenden.

Auf Wunsch der Statthalterei hat das Stadtphysikat bisher unterlassen, durch öffentliche Kundmachung zu Vorsichtsmaßregeln wegen der Cholera aufzufordern, da dies ungünstig auf den Fremdenverkehr einwirken könnte. Dagegen wird auf Anordnung des Stadtphysikats eine Reihe prophylaktischer Maßregeln getroffen, so namentlich betreffs der Leibwäsche der ankommenden Fremden in den Hotels, Reinhaltung der öffentlichen Plätze und Verkehrswege, die Hintanhaltung von Ueberfüllung der Wohnungen, strengste Handhabung der sanitätspolizeilichen Vorschriften hinsichtlich des Lebensmittel-Verkehrs u. s. w.

In Paris, Lyon und Marseille werden alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Wien, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Die österreichische Regierung hat sich mit der ungarischen Regierung wegen Einführung der See-Quarantaine an der österreichisch-ungarischen Küste ins Einvernehmen gesetzt. Die Quarantaine wird gleichzeitig in Triest und in Fiume in Kraft treten.

Triest, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Die italienische Regierung verhängt über die Provenienzen aus Toulon je nach der Ueberfahrtsdauer zehn- bis fünfzehntägige Quarantäne, für von französischen Mittelmeerhäfen abgegangene Schiffe sieben-tägige Observation, für Schiffe aus Mittelmeerhäfen, welche verdächtig, zwanzigtägige Quarantäne im Lazareth. Die Haberneinfuhr aus Frankreich wurde verboten.

Rom, 25. Juni. Die Regierung beauftragte den Präfekten Turin und San Maurizio's, den Gesundheitszustand der Reisenden aus Frankreich untersuchen zu lassen.

Berlin, 25. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß die Reichsregierung nähere Ermittlungen über die Natur der Epidemie in Toulon und die daselbst getroffenen Maßnahmen veranlaßt und bereitet zugleich für den Fall, daß die Krankheit die asiatische Cholera wäre, entsprechende Abwehrmaßregeln an.

Triest, 25. Juni. (Privat-Telegramm.) Auch Griechenland verhängte bereits über alle französischen Provenienzen achtägige Quarantäne.

Berlin, 25. Juni. (Schluß.) Papierrente 67.20, 6perz. österr. Papierrente 80.10, Silberrente 67.60, Ultimo-Goldrente 85.90, 6perz. ung. Goldrente 102.50, 4perz. ung. Goldrente 76.50, 6perz. ung. Papierrente 74.30, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.50, 6perz. Ostbahn-Prioritäten 99.30, Kreditaktien 505.—, österr.-ung. Staatsbahn 531.—, Südbahnaktien 244.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 112.90, Kaschau-Dorberger Bahn 61.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 204.90, Wechsel per Wien 167.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 58.—, Elbthal 324.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. Beruhigende Nachrichten aus Toulon und günstige Wetterberichte besserten durchwegs Spielpapiere. Deckungs-käufe in Bahnen, in Russen Kaufst. Zinsfuß 3 1/4 % — Nachbörse: Vierperz. ungarische Goldrente —, österreichische Kreditaktien 505.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 531.—, Südbahnaktien 244.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 119.—, — Fest.

Frankfurt, 25. Juni. (Schluß.) 4perz. Papierrente 67 1/8, österr. Papierrente 80.06, Silberrente 67.56, 4perz. österr. Goldrente 85.93, 6perz. ung. Goldrente 102.50, 4perz. ungar. Goldrente 76.25, 6perz. ungarische Papierrente 73 1/8, österr. Kreditaktien 522.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 715.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 264.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 236.62, Südbahn-Aktien 121.75, Elisabeth-Westbahn 196.06, ungarisch-galizische Bahn 142.—, Teichbahn-Prioritäten 86.50, Wechsel per Wien 167.45, 4 1/2perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekenbank-Aktien —, Alpine —.

Wien, 25. Juni. (Abendsozietät.)
 Dester. Kreditaktien 251.75, österr.-ungar. Staatsbahn 264.25, Südbahn-Aktien —, Karl Ludwigbahn —.
Frankfurt, 25. Juni. (Abendsozietät.)
 Dester. Kreditaktien 253.75, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 265.25, Karl Ludwigbahn 237.75, Südbahn 122.50, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 76.50, 4 1/2prozent. Silberrente —, 4prozent. österr. Goldrente —, 4proz. Papierrente —, 1860er Lose —, ungarische Kredit —, Tabakaktien —. Fest.
Paris, 25. Juni. (Schluß.) 3prozentige Rente 77.57, 4 1/2prozentige Rente 107.72, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 660.—, Südbahnaktien 302.—, französische amortisirbare Rente 79.45, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekendarlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 77.25, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottoman bank 631. Fest.
London, 25. Juni. Consols 100.—.
Bremen, 25. Juni. Petroleum höher, loco 7.40, per August 7.55, per Dezember 7.80.
Antwerpen, 24. Juni. Petroleum steigend, 18.25.
Hamburg, 24. Juni. Petroleum loco Km. 7.40, per Juni Km. 7.40, per August-Dezember Km. 7.70.—. Fest.
Newyork, 24. Juni. Petroleum in Newyork 77 1/2, in Philadelphia 77 1/2, Mehl per loco 345, Rother Winter, weizen per loco 99.—, per Juni 98 3/4, per Juli 98 1/2, per August 101.—. Getreidefracht 3.—, Mais (neuer) per loco 61.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 25. Juni.
 (Vom Geldmarkt.) Die Vorbereitungen für den bevorstehenden Ultimo machen sich diesmal auf dem Geldmarkt besonders stark fühlbar. Wie wir schon erwähnt haben, müssen für die Auszahlung des am 1. Juli fälligen Coupons und Amortisationsquoten circa 100 Millionen Gulden in Bereitschaft gehalten werden, und wenn auch der größere Theil dieser Summe in Wien zur Begleichung gelangt, so sind doch auch die hier fälligen Beträge sehr ansehnlich. Dazu kommt noch, daß auch die Wollcampagne im vollen Zuge ist und daß mit dem nahen Beginn der Ernte auch in den meisten anderen Geschäftszweigen der Verkehr sich lebhaft zu gestalten pflegt und größere Geldansprüche hervorruft. Der Geldstand auf dem hiesigen Plage ist denn auch gegenwärtig außerordentlich knapp, die Mittel der hiesigen Institute sind fast gänzlich erschöpft und auch die Dotation der Budapest'scher Hauptanstalt ist aufgebraucht, so daß die hiesige Direktion der österreichisch-ungarischen Bank, wie wir gestern zu melden in der Lage waren, sich veranlaßt sah, an den Generalrath in Wien das Ersuchen um eine Zumeisung von weiteren drei Millionen Gulden zu stellen. In Wien sind die Geldverhältnisse ganz ähnlich wie hier; dort hofft man, daß nach dem 1. Juli eine Besserung des Geldstandes eintritt. — Das bemerkenswertheste Ereigniß der verflossenen Woche auf dem internationalen Geldmarkt war die ziemlich unerwartet gekommene Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von England von 2 1/2 Prozent auf 2 Prozent. Der Schritt findet seine Erklärung in der auf dem englischen Geldmarkt herrschenden Abundanz, welche solche Dimensionen angenommen hat, daß Geld für den täglichen Bedarf kaum noch zu 1/2 Prozent untergebracht werden kann, ebenso bedingen Privatdiskonten nicht mehr als 1 1/2 Prozent. Anders sieht es auf den deutschen Plätzen aus, wo die Bedürfnisse für die verschiedenen Wollmärkte, sowie die Vorbereitungen für den nahenden Juli-Termin zwar keine Knappheit, wohl aber eine gewisse Vertheilung des Geldstandes hervorgerufen haben, welche sichtlich in dem Anziehen des Saßes für Wechsel bis auf 3 1/2 Prozent zum Ausdruck gelangt. Auch die deutsche Reichsbank, welche bisher ihre Diskontkäufe am offenen Markte zu 3 Prozent ausführte, hat ihren Satz hierfür auf 3 1/4 Prozent erhöht. Trotz dieser Momente und trotz einer gewissen Zurückhaltung seitens der großen Diskonthäuser liegt in den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus nichts Beunruhigendes, um so weniger als der Bedarf der Börse für Prolongationszwecke in diesem Monate nur ein sehr mäßiger sein dürfte. Nach dem 1. Juli werden dann die jetzt nöthigen Gelder bald wieder in die Reserven der verschiedenen Institute zurückfließen.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Im Handels- und Ackerbauministerium sind in der letzten Woche Berichte über den Saatenstand eingelaufen, aus welchen hervorgeht, daß der Frost im ganzen Lande sich verbreitet und die Halme des Weizens auch schon ergriffen hat. Die außerordentlich schlechte Witterung hat besonders in den gebirgigen Gegenden des Landes auf die Vegetation eine schädliche Wirkung ausgeübt; die häufigen Plazregen haben im nördlichen und südlichen Moldan an vielen Orten die Saaten umgelegt. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die auf eine gute Weizenernte gesetzten Hoffnungen sich kaum erfüllen werden. Korn steht im Allgemeinen schütter, stellenweise sind die Lehren leer oder fehlerhaft, was größtentheils der letztwöchentlichen kalten und windigen Witterung zugeschrieben werden kann. — Die Frühljahrsaat haben sich in Folge des Regens im Allgemeinen gebessert, obwohl der Regen für die Gerste schon zu spät gekommen ist. Hafer ist vergilbt und kurz geblieben. Der Banater Rebs ist schon geschritten, die Hülsen sind größtentheils fehlerhaft, weshalb er nur eine sehr mittelmäßige Ernte ergab. Der Schnitt des Kohlraps ist im Zuge und verspricht ein günstigeres Resultat. Die Hackepflanze haben die früheren Säden schon verchmerzt, die letzte Witterung hat sie aber in ihrer Entwicklung wieder zurückgeworfen. Das zuletzt gemähte Futter hat durch den häufigen Regen viel gelitten. Obst wird im Allgemeinen wenig sein. Wein verspricht guten Ertrag, wenn die letzten kalten Regens demselben nicht geschadet haben. Stellenweise tritt in den

Weingärten Tortrix pilleriana auf. Im Somogyer und Weisenburger Komitat verursacht die Lecidonia großen Schaden. Im Eisenburger, Raaber und Hefeser Komitat zeigt sich auf den Weizenfeldern stellenweise Brand. Aus der Somogy kommen Berichte über durch Feldmäuse verursachte Schäden.

(Die Handwerks- und Gewerbevereins-Schaftsaktionen des Landes-Industrievereins) hielten gestern unter Vorsitz Karl Rath's eine gemeinschaftliche Sitzung, deren Hauptgegenstand die Feststellung der an die Qualifikationen zu bindenden Handwerke war. Nach längerer Diskussion wurden 63 Handwerke als solche bezeichnet, bei denen die Qualifikation nachzuweisen wäre. — Den zweiten, nicht minder interessanten Gegenstand bildete eine Zuschrift des hauptstädtischen Magistrats, welcher die Bauholz- und Zimmermannswerkstätten im bebauten Rayon der Hauptstadt wegen ihrer Feuergefährlichkeit nicht länger dulden und statutarisch die Linie feststellen will, innerhalb welcher dieselben nicht etabliert sein dürfen. Die Versammlung sprach sich gegen die geplante Maßnahme aus und betraute ein Komitee damit, in dieser Angelegenheit ein Gutachten abzugeben.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Joseph Penst, nicht prot. Krämer in Christofen; Vintas Kiesel, Kaufmann in Borzsgom; Abraham Schafkoyf, Schnittwaarenhändler in Tarnopol; Anton Polak, prot. Handelsmann in Aliba; R. Burbea und J. Apoll, Handelsfirma in Galatz; Franziska Dörner, Krämerin in Schönbach bei Wildstein; M. Kerschler, Manufakturwaarenhändler in Brzemyśl; E. M. Deutsch, Spezerei- und Gemischtwaarenhändler in Szolnok; Pietro Antonaz, Handelsmann in Ragusa; Robert Pelz, Gemischtwaarenhändler in Wien, 9. Bezirk, Pramerjasse 21; R. Ullmann, Garn- und Wollabfallhändler in Brünn; Adolf Macho, Manufakturwaarenhändler in Olmütz, und Ernestine Goldfarb, Handelsfrau in Lemberg.

(Wiener Fruchtbörsen vom 25. Juni.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Juni-Weizen von 9 fl. 85 kr. bis 9 fl. 90 kr., Juni-Juli-Weizen von 9 fl. 65 kr. bis 9 fl. 90 kr., Herbstweizen von 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 15 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 50 kr., Juni-Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 17 kr. bis 8 fl. 22 kr., Mais, prompt von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 10 kr., Juni-Mais 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 98 kr. bis 7 fl. 3 kr., August-September-Mais von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., September-Oktober-Mais von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr., Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 97 kr. bis 7 fl. 2 kr., Hafer, prompt, von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 80 kr., Juni-Hafer von 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 45 kr., Herbst-Hafer von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr.

Steinbruch, 25. Juni. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstendehändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. — Ungarische Schweine, schwere, alte von 48 kr. bis 48 1/2 kr., junge, schwere von 50 kr. bis 50 1/2 kr., mittlere von 50 kr. bis 51 kr., — leichte 50 1/2 kr. bis 51 kr., Bauernwaare, schwere 48 1/2 bis 49 1/2 kr., mittlere — bis — kr., leichte 50 bis 51 kr., rumänische, Kaiser, schwere 50 bis 50 1/2 kr., mittlere 50 bis 50 1/2 kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr. transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr. transito, erbische, schwere 50 bis 50 1/2 kr., transito, mittlere 50 bis 50 1/2 kr., transito, leichte 50 bis 50 1/2 kr., transito. 1jährige Futter-schweine, lebend Gewicht — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Börse vom 25. Juni.

(Privat-Telegramm.) Die Kurse besserten sich an der heutigen Börse etwas, nachdem die Stimmung über die Cholera beruhigter geworden. Es notirten: Ungarische Kredit 300, ungarische Eskomptebank 88, Alfsöldbahn 176.75, Dampfschiff 553, Finnsfirchner 215.50, Raichau-Derberger 146.25, Siebenbürger 175.75, Theißbahn 250.—, ungarische Nordostbahn 161, Graz-Raaber 172, Pester Waggonleib 87.50, ungarische Papierrente 88, 4prozentige ungarische Goldrente 91.30, 6prozentige ungarische Goldrente 122.55.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 300.40, Anglo-Austrian 108.75, Südbahnaktien 144.30, österr.-ungar. Staatsbahn 815.—, 4proz. Goldrente 102.50, 20 Francsstücke 9.69 1/2, Londoner Wechselkurs 121.90, 4proz. Papierrente 80.07, Karl Ludwigbahn 233.25, österr. Kreditlose 175.—, 1864er Lose 168.—, österr.-ungar. Bank 857.—, 4proz. Silberrente 81.05, Minz-Dufaten 5.74, 1860er Lose 135.—, deutsche Bankwechsel 59.60, Türkenlose 20.—, Elbethalbahn 130.50, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 554.—, Banverein 104.90. Erholt.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.75, ungar. Eisenbahnlehen 142.75, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 102.—, ungar. Kreditbank 300.—, 5 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.75, Alfsöldbahn 176.75, Siebenbürger 175.75, ungar. Nordostbahn 161.25, Südbahn-Privatitäten 102.—, ungar. Ostbahn-Obligation 96.90, ungar. Prämienlose 114.50, Theißbahn 250.—, Weingehnt-Obligat. 98.25, ungar. Eskomptebank —, 6proz. Goldrente 122.55, Raichau-Derberger 146.50, Theißthal-Lose 115.—, 5proz. ungar. Papierrente 88.05, 4proz. ungar. Goldrente 91.27, Budapest-Finnsfirchner Privatitäten —, Tabakaktien —.

Im Nachmittags-Privatverkehr bewirkten hohe Pariser Notirungen eine weitere Erholung. Es notirten: Dester. Kreditaktien 301.80 nach 300.80, ungarische Goldrente 91.45 nach 91.27. Abends blieben österreichische Kreditaktien 302.20 nach 302.75, ungar. Goldrente 91.40.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft, 25. Juni. Da die Berichte über die Cholera in Südfrankreich günstiger lauteten, verkehrte

die Börse heute in beruhigterer Stimmung, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten haben sich etwas erholt. Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 297.80 auf 299.50, blieben 299 G., ungar. Kredit mit 297.50 bis 298.50, vierprozentige Goldrente zu 91.07 1/2 bis 91.15 geschlossen.

An der Mittagsbörse variirten österreichische Kreditaktien zwischen 299 und 300.80, ungarische Kredit zwischen 299 und 300.50, erstere blieben 300.70 G., letztere 299.75 G., Eskomptebank zu 88 3/8, Pester Kommerzbank zu 615 geschlossen, vierprozentige Goldrente zu 91.10—91.27 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 88.07 1/2 bis 88.15 geschlossen, erstere blieb 91.25 Geld, letztere 88.10 Geld, Prämienlose zu 114.75, Weingehnt-Obligationen zu 98.75 gemacht. Sonstigen Effekten wurden Erste ungarische Pfandrenten zu 325.00, Staatsbahn-Aktien zu 313.25 bis 314.25, Draische Ziegelei zu 192, Salgó-Tarján'ser Kohlenwerk zu 128, Tabak-Regie-Aktien zu 140 geschlossen. Devisen und Saluten blieben fest, Zwanzig-Francsstücke 9.67 bis 9.69, Reichsmark 59.60 bis 59.70, London 121.90—122.20.

Die Prämienläufe waren wesentlich höher, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per acht Tage 11 fl. 50 kr. bis 12 fl., per 1 Monat 18 fl. bis 18 fl. 50 kr.

Der heutige Nachmittags-Verkehr war nicht lebhaft, vollzog sich jedoch in ausgesprochen fester Tendenz. In Renten war das Geschäft limitirt, weil die Spannung zwischen prompter und Medio-Waare zu bedeutend ist. Desterreichische Kreditaktien gingen von 300.20 bis 301.10, reagirten wieder auf 300.70 und schloßen 301.40. In ungarischen Kredit wurde 301.25 per Medio und 300.50 prompt gemacht, vierprozentige ungarische Goldrente verkehrte zu 91.25 prompt, 91.32 1/2 per Medio. In fünfprozentiger Papierrente war kein Geschäft, dieselbe notirt 88.12 1/2 per Medio. Ungarische Eskomptebank-Aktien waren 88.50 per Medio.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute etwas ergiebiger, aber auch die Kauflust besser; es wurden bei fester Tendenz 20,000 Meterzentner umgelegt, für welche volle Tagespreise flott erzielt wurden. Roggen fester, Gerste mangelt, sehr fest. Hafer und Mais spärlich verkehrt, blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 4000 Mztr. 78 K. zu 10 fl. 35 Kr., 400 Mztr. 77.8 K. zu 10 fl. 22 1/2 Kr., 200 Mztr. 77.5 K. zu 10 fl. 25 Kr., 200 Mztr. 77.5 K. zu 10 fl. 15 Kr., mit Zusatz, 400 Mztr. 77 K. zu 10 fl. 25 Kr., 150 Mztr. 77.5 K. zu 10 fl. 10 Kr., 100 Mztr. 76.5 K. zu 10 fl. 15 Kr., 250 Mztr. 75.5 K. zu 10 fl. 15 Kr., 100 Mztr. 75 K. zu 10 fl. 15 Kr., 1000 Mztr. 77.5 K. zu 10 fl., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mztr. 78.5 K. zu 10 fl. 22 1/2 Kr., 200 Mztr. 77.3 K. zu 10 fl. 22 1/2 Kr., 100 Mztr. 77 K. zu 10 fl. 22 1/2 Kr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 100 Mztr. 73.4 K. zu 9 fl. 65 Kr., per drei Monate. — Zentaer: 1600 Mztr. 74.5 K. zu 10 fl., per drei Monate. — Becksker: 1800 Mztr. 77 K. zu 10 fl. 12 1/2 Kr., per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mztr. 75 K. zu 10 fl. — Kr., 600 Mztr. 74 K. zu 9 fl. 80 Kr., Beides per drei Monate. — Donau: 400 Mztr. 76.6 K. zu 9 fl. 50 Kr., mit Zusatz, per drei Monate. — Oberländer: 250 Mztr. 77 K. zu 9 fl. 75 Kr., per drei Monate.

Roggen: 300 Mztr. zu 8 fl. 89 Kr., per Kasse. Mais: 300 Mztr. zu 6 fl. 58 Kr., 600 Mztr. zu 6 fl. 60 Kr., Beides per Kasse.

Hafer: 300 Mztr. zu 7 fl. 85 Kr., 200 Mztr. zu 8 fl. 10 Kr., Beides per Kasse. Termine. Weizen schloß einige Kreuzer billiger, Mais blieb unverändert, Hafer 3—4 Kr. fester, Rebs 1/8 fl. matter. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 10 fl. 20 Kr. bis 10 fl. 26 Kr., Herbstweizen zu 9 fl. 84 Kr., 9 fl. 81 Kr. bis 9 fl. 84 Kr., Mais per Juni zu 6 fl. 62 Kr., per Juni-Juli zu 6 fl. 60 Kr. bis 6 fl. 62 Kr., per Juli-August 6 fl. 59 Kr. bis 6 fl. 63 Kr., per Mai-Juni 1885 zu 6 fl. 59 Kr. bis 6 fl. 56 Kr., Herbsthafer zu 6 fl. 75 Kr. bis 6 fl. 78 Kr. und Kohlraps per August-September 13 fl. 50 Kr.; Nachmittags wurde Herbstweizen mit 9 fl. 84 Kr., 9 fl. 82 Kr. und 9 fl. 83 Kr., Frühjahrsweizen mit 10 fl. 24 Kr., Mais per Juli-August mit 6 fl. 60 Kr. bis 6 fl. 62 Kr., Herbsthafer mit 6 fl. 79 Kr., Kohlraps per August-September mit 13 fl. 56 1/4 Kr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr. Fettwaare ruhig, Schweinefett, Stadtware sammt Gebinde zu 53 fl. 50 Kr. geschlossen. Pflaumen, prompte Lieferung wenig beachtet, Termine schwach behauptet, bösnische Sachwaare per Oktober-November zu 19 fl. 20 Kr., Ledwar, flavonischer, per September-Oktober zu 20 fl. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Termine:

Weizen per Herbst	fl.	9.83—9.84
Mais per Juni 1884	"	6.61—6.63
" " Juni-Juli	"	6.60—6.62
" " Juli-August	"	6.61—6.63
Hafer per Herbst	"	6.77—6.80
Rebs	"	13 1/2—13 5/8
Spiritus, Preßhefenwaare	"	32 1/2—32 1/2 Kr.
Rohspiritus	"	28 1/2—29 "

Wasserstand vom 25. Juni.

Donau	um M.	Heiß	um M.
Preßburg	3.95 abg. 0.03	M.-Sziget	4.05 abg. 0.08
Stomorn	4.03 aug. 0.50	M.-Ményh	8.83 aug. 0.02
Budapest	3.89 aug. 0.29	Lofaj	6.48 aug. 0.20
Mohács	4.60 aug. 0.13	Szolnok	4.77 aug. 0.20
Neufas	4.25 aug. 0.15	Segebin	4.87 aug. 0.44
Bancsoba	2.65 aug. 0.17	Wega:	
Criova	3.10 aug. 0.08	Lemesvár	0.57 aug. 0.22
Maros:		Drau:	
Arad	1.30 abg. 0.26	Bacs	1.35 abg. 0.04
Körös:		Esseg	2.35 abg. 0.14
B.-Gyula	2.46 aug. 0.06	Cabe:	
Gyoma	4.81 aug. 0.43	Sijef	2.60 abg. 0.25
Szarvas	3.36 aug. 0.12	Mitrovitz	3.34 abg. 0.16

Lottoziehungen vom 25. Juni.

Brag	40	37	71	14	4
Lemberg	77	86	1	54	27

Verleger: Sigmund Brödy.
 Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff.
 Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Salicyl-Präparate
H. Kielhauser, Graz.

Die Salicylsäure hat einen Belust erlangen als Präservativ-Substanz gegen Gährung und Fäulnis und erweist sich nicht nur als höchst wirksames Mittel gegen innere Krankheiten jeder Art, sondern gilt mit zweckmäßiger Mischung als unübertreffliches Präservativmittel für die Haut, Haare und die Zähne. Die antiseptische Wirkung der Salicylsäure ist außerordentlich; sie hemmt die Fäulnis der löslichen Organe und hindert verschwindend auf den damit verbundenen üblen Geruch.

Salicyl-Toilette-Seife per Stück	35 fr.
Salicyl-Toilette-Wasser per Flacon	70 fr.
Salicyl-Zahnpulver per Schachtel	50 fr.
Salicyl-Zahnpasta per Stück	60 fr.
Salicyl-Mundwasser per Flacon	60 fr.
Salicyl-Bomade per Stück	50 fr.
Salicyl-Streupulver (gegen Fußschweiß) per Schachtel	50 fr.

Haupt-Depot für Ungarn bei Herrn Josef v. Zöröf, Apotheker, Königs-gasse 12. 3906

J. PRINDL
 em. I. r. Militärarzt, Spezial-
 arzt seit 30 Jahren für
Geheime Krankheiten
 heilt bekanntlich alle Harn-
 röhrenbeschwerden, (Flour),
 ob frisch oder alt, in 3-5
 Tagen, speziell Geschlechts-
 krankheiten der Frauen je-
 der Art rasch und sicher, nach
 seiner sich 100mal glänzend
 bewährten neuen
Heil-Methode.
 Ordnet täglich von halb 10
 bis 4 Uhr, Budapest, Kö-
 nigsgasse 8, 2. Stod. Ein-
 gang im Glasgang rechts,
 Thür 36.
 Honorar mäßig, auch
 brieflich. 16529

שלח Selchwaren
 versendet billigst und in bester
 Qualität Rudolf Blatt,
 Fleischselcher, Wien,
 Rudolfshelm. Gegründet 1850.

Kinderwagen-
 u. Velocipede-Fabrik Wiens
 von **Ed. Schweineke**
 Wien, Neufünfhaus, Pelz-gasse 22.
 Kinderwagen von 8. B. fl. 6 aufwärts
 Preisconrate auf Verlangen
 gratis.

O. Lillenthal's
 Patent gefahrloser
Dampfmotor
 von 2-10 Pferdekraft,
 billigste und bequemste
 Betriebskraft für das
 Kleingewerbe.
 Für Oesterr.-Ungarn
 ausschließliche Erzeu-
 gung bei
JOSEF BROGLE,
 Maschinenfabrik,
 Budapest, äußere
 Wai-gnerstraße 46.

Gegründet 1858.

Die erste ungar. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-
 Fabrik, Glocken- und Metallgiesserei des
FRANZ WALSER
 Budapest, Rottenbillergasse Nr. 66,
 empfiehlt als vaterländische Spezialitäten ihr bestrenommiertes Erzeugniß in
Brunnen und Pumpen für alle Zwecke; übernimmt die Ausführung komplet-
 ter Wasserleitungen für Städte, Grundbesitzer, Fabriks- u. Mühl-
 len-Etablissements und Private auf modern-technischer Grundlage zu gün-
 stigen Bedingungen; besorgt die komplette Einrichtung öffentlicher u. Privat-
 Badeanstalten, Aufstellung von geruchlosen Closets, wie überhaupt alle
 in das Fach der Hydrotechnik fallenden Arbeiten. 2639
 Illustrirte, Kataloge sowie Detailkostenpläne werden gratis und franco zugesendet.

Brunnen u. Pumpen als vaterländische Spezialitäten.

AMERIKA-
 Fahrkarten, Tour
 und Retour, bei
 Arnold Reif, Wien,
 I., Pestalozzigasse
 Nr. 1.

Gummi u. Fischblasen,
 echte Pariser (Unschädlichkeit garantiert)
 en gros et en detail, per Dbd. 60 fr., fl. 1.
 2, 3, 4. Damen-Spezialitäten (Safety Sponges),
 per Dbd. fl. 2-3, versendet diskret gegen Nachnahm
 od. Einbindung des Betrages. Alleinige Pariser Vertre-
 tung. Leopold Feitel, Wien, Kärntnerstraße 63

Bestes überseeisches
INSEKTEN-PULVER
 (transatlantic insect powder).
 Neu entdekt von **J. PLAN.**
 Zur sicheren und vollständigen Ausrottung und Vernichtung
 sämtlicher Insekten, wie: Wanzen, Flöhe, Schwaben,
 Schaben, Krüsen, Fliegen, Ameisen, Wespen und Vogel-
 milben, so, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine
 Spur übrig bleibt.
 Haupt-Depot einzig und allein bei
Heinrich Münzer,
 Wien, Hernals, vis-à-vis der Linie.
 In Dosen à 20, 40, 60, 80 fr., fl. 1, fl. 1.50.
 Versäubungsspritzen 27 fr.
 Provinzaufträge werden prompt effectuirt.
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Zur Wäsche!
 Größte Erleichterung beim Bügeln gewährt
Mack's Ulmer Doppel-Stärke.
 (Alleiniger Fabrikant: H. Mack in Ulm a/D.)
 Anerkannt bestes Stärkemittel mit allen erforderlichen Zusätzen zur Herstel-
 lung blendend weißer, steifer und sogenannter Glanz-Wäsche.
 Ueberall vorrätzig à 20 kr. per Packet von 1/2 Pfund. 3665

40fache
Essig - Essenz,
 chemisch rein.
 Größte Garantie für Reinheit;
 größte Billigkeit; wird niemals
 fahrig; einfache Anwendung.
 Auf 1 Liter dieser Essig-Essenz
 - 39 Liter Wasser zugesetzt
 - gibt 40 Liter vorzüglichen
 Speiseessig. Für Einmachzwecke
 nimmt man 2 Liter Essenz auf
 das selbe Quantum Wasser. Preis:
 1 Standflasche, von 10 Liter In-
 halt fl. 12, 1 Standflasche, von 25
 Liter Inhalt fl. 23, 1 Standflasche,
 von 50 Liter Inhalt fl. 45, ab
 Zeichen, inklusive Emballage ge-
 gen Vorhersehung des Betrages.
 Zur Probe sende ich 2 Flaschen
 à 1 Liter gegen Nachnahme von
 fl. 3.50 - franco nach allen
 Poststationen. 4290

RUDOLF JÜTTING,
 in Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Für Tabak-Craffiken besonders lohnender Artikel.

Neueste Erfindung!!!
LINZER
Gesundheits - Spitzen
 für
Cigarren und Cigarretten aller Art.
 Der Käufer erhält für 10 Kreuzer einen Block
 von 100 eigens geformter, an einer Seite gummirter
 Papiere und kann sich daraus auf die einfachste und
 schnellste Weise für jede Cigarre oder Cigarrette eine
 prächtige Mundspitze selbst anfertigen. Daraus ergeben
 sich sofort deren hervorragende Vorzüge:
 Billigkeit, Bequemlichkeit, Ersparniß an
 Rauchmaterial, Gesundheit, angenehm kühles und
 reinliches Rauchen aus stets frischer Spitze.
 Jeder Block ist mit einer Gebrauchs-An-
 weisung versehen.
 In Wien vom Juli an zu haben im k. k.
 Hauptverlag von Tabak- und Cigarren-Speziali-
 täten, I., Kärntnerstraße 3, wo auch das Allein-
 depot für Ungarn-Berkauf sich befindet. - Ebenfalls
 Alleindepots errichten wir an allen größeren Orten der
 Monarchie. - Versandt nur gegen Nachnahme und
 nicht unter 50 Blocks. 4299

Ploy & Müller in Linz,
 a. d. Donau.

Die Aufreihung der Spitzen ist einfach und sparend leicht.

DER BAZAR
 Illustrirte Damen Zeitung

Neues Abonnement.
 28. Jahrgang. Prämiert Weltausstellung 1876.
 Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.
 Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle 14 Tage
 erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen.
 Der neue Jahrgang erscheint mit kolorirtem Modebild ohne Preiserschöpfung.
 Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

OTTO NAGEL jun.,
 Nationaltheater-Gebäude, Sandstraße, Budapest,
 entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in einigen Tagen

Tuchreste
 echtfarbig von 1 fl. - per
 Meter aufw. und Leinen-
 waschstoffe von 50 fr. per
 Meter aufw., versendet bei
 genauer Angabe des Charak-
 ters und Adresse die Tuch-
 fabriks - Niederlage
 „zum weißen Lamm“
 in Brünn. 3904

Ein
wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer
 der Selbstverleumdung
 (Quarantäne) und geheimen
 Ausschweifungen ist
 das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
 80. Aufl. Mit 27 Abbild.
 Preis 2 fl. Jede es Feder,
 der an den schrecklichen
 Folgen dieses Lasters
 leidet, seine aufrichtigen
 Belehrungen retten jähr-
 lich Tausende vom
 sichern Tode. Zu beziehen
 durch das Verlags-
 Magazin in Leipzig,
 Neumarkt 17, sowie durch
 jede Buchhandlung. In
 Budapest vorrätzig in der
 Buchhandlung von S. Zi-
 taly, Wai-gner-gasse 9 und
 bei H. Maurer in Ka-
 schau. 597

Verpachtungs-Anzeige.
 Das in der Stadt Neutra gelegene, Eigenthum des
 Neutraer hochwürdigen Domkapitels bildende

Hotel

ersten Ranges zur „ungarischen Krone“ ist, vom 1.
 Januar 1885 beginnend, auf 6 Jahre zu verpachten.
 Das Hotel enthält: 13 schöne, neu hergerichtete Gast-
 zimmer, einen großen eleganten Speisesaal, eine Bier-
 halle, eine entsprechende Wohnung für den Hotelier,
 Stallungen, Wagenremisen, Keller, ein Schanklokal
 für geringere Gäste zc.
 Nähere Auskünfte erteilt Se. Hochwürden der Präseft
 Domherr Johann Rozit in Neutra. 4297

Den ganzen Kurswerth
 als
Geldvorschuss
 auf alle Gattungen Lose, Aktien, Pfandscheine,
 Oesterr. und ungar.
rothe KREUZ-LOSE
 zu sehr mäßigen Zinsen erteilt die Wechselstube
J. LÓRY,
 Budapest, Hatvauergasse 17.

Militär-Schule.
Einjährig-Freiwilligen-Kurs
 in Budapest, Große Kronengasse 13.

Dieser Kurs besteht für solche junge Herren, welche ihrer Wehrpflicht als Einjährig-
 Freiwillige Genüge leisten wollen, die Befähigung hierzu aber erst durch Ablegung einer Prü-
 fung darlegen müssen. - Dieser Kurs beginnt am 1. Juli 1884 und dauert jechs
 Monate mit täglich drei Abendvortragsstunden, damit die Teilnehmer tagsüber ihrer bürger-
 lichen Beschäftigung nachkommen können. - Die Prüfung kann sowohl in der deutschen, als
 ungarischen und kroatischen Sprache abgelegt werden. 4051

Die Frequentanten erhalten in der Anstalt auf Wunsch auch Unterkunft und volle
 Verpflegung. - Einschreibungen und Aufnahmen täglich in der Direktions-Kanzlei. - Pro-
 gramme auf Verlangen gratis.

Die Direktion.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 175.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Donnerstag, den 26. Juni 1884

Nemzeti színház.
Broulik Ferencz ur utolsó vendégjátékául:
Sába királynoje.
Dalmü 4 felv. Zenéjét szerzette Goldmark.
Salamon király Odry L.
Báál Hanán Tallián
Assád Broulik
Főpap Ney
Sulamith, leánya Szigetiné
Sába királynoje Spányi I.
Astaróth Kordin M.
Kezdete 7 órakor.

Holnap:
Csalódások.
Eredeti vígjáték 4 felv. Irta Kisfaludy K.

Népszínház.
A hercegnő.
Operette 1 felv. Zenéjét szerzette Gaston Serpette.
Diana hercegnő Hegyi A.
Verdac György Rákosi Sz.
A bengáli tigris.
Bohózat 1 felv. Irta Brissebare E. és Mare M.
Pont-aux-choux Tihanyi
Aurélié Rákosi Sz.
Serfeuille Benedek
Clapotte Vidorné
Eljegyzés lámpafényél.
Operette 1 felv. Zenéjét szerzette Jaques Offenbach.
Péter Vidor
Lizi, rokona Ligeti I.
Mari Hegyi A.
Katalin Szelenyi A.
Ejlör V. Kovács
Kezdete fél 8 órakor.

Holnap:
Két árva.
Népdrama 5 felv. és 8 képpen, zenével. Irta D'Ennery és Cormon
Fővárosi szinkör,
Budán, a Krisztina-városban.
Búzavirág.
Eredeti énekes népszínmű 3 felv. Irta Deréki Antal.
Kezdete 7 órakor.

Sommer-Theater im Stadtwaldchen.
Gastspiel des Fr. Scraphine Détsch und der Herren Eugen Witte und Ludwig Stahl vom Wiener Stadttheater.

Am Wartesalon I. Klasse.
Caféspiel in 1 Akt von Hugo Müller Ernst von Wallbad Dr. Stahl
Elise Dr. Détsch
Jean Dr. Nemm
Ein Mihilist.
Caféspiel in 1 Akt v. Carl Grünborn.
Friedrich v. Schnorr Dr. Nieb
Adele Dr. Gies
Hedwig Dr. Baum
Nicodemus Dr. Kränzer
Hans Schnorr Dr. Witte
Eine gebildete Köchin.
Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Bittner.
Büchelmann Dr. Deutschinger
Helene Dr. Bauer
Thella Dr. Bendl
Ein Dienstmagd Dr. Bittner
Horatius Kipfelfoch Dr. Müller
Servus, Herr Singer!
Posse in 1 Akt von Carl Juin und Louis Fier.
Louis Fier.
Anfang 6 Uhr.

VILLA BELLEVUE.

Heute, Donnerstag, den 25. Juni:
Doppel-Konzert
der 1. f. Regiments-Kapelle Baron Ködösch Kapellmeister
Faulwetter und einer National-Kapelle.
Konzertanfang halb 7 Uhr.
Die Direktion.

Thiergarten.
Heute, Donnerstag, den 26. Juni:
Ganz neues Programm!!!

Maria Spelterini
(Heroine of Niagara)
als

'Mitrailleusen-Königin'
Von 4 Uhr ab **KONZERT** der Musik-Kapelle des 32. f. f. Infanterie-Regiments.
Beginn der Produktion um 6 Uhr.
Preise der Plätze: Entrée 30 fr.
— Sitzplätze 50 fr. — Cercleplatz 1 fl. 4293

Möbel
von 6 Zimmern, bestehend in komplet. Schlaf- und Speisezimmer, Salonarmaturen, Ottomane, Divans, Borhänge, Teppiche, Bilder, Spiegel, sind einzeln oder im Ganzen billig aus freier Hand zu verkaufen. In jehem: **Nádor-utca 13, 2. Stock, Thür 13, von 9 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.** 4134

KASSEN
feuerfest und einbruchssicher, solidestes und billigstes Fabrikat offeriren
Theodor Wiese & Co.,
Budapest, Trommelgasse Nr. 1.
Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Ungar. Rothe Kreuz-Lose.
Haupttreffer fl. 50,000 steuerfrei.
Jährlich 3 Ziehungen, nächste Ziehung am 1. Juli 1884.
Die Kaufmanns-Spar- und Kredit-Genossenschaft
verkauft „Rothe Kreuz-Lose“ gegen Ratenzahlung zu folgenden Bedingungen:
5 Stück zahlbar in 23 Monaten à fl. 2 10 Stück zahlbar in 22 Monaten à fl. 4
5 " " 14 " " à fl. 3 10 " " 12 " " à fl. 7
Die im Ratenbogen verzeichneten Lose werden aus verschiedenen Serien zusammengestellt. Der eventuelle Treffer bildet schon nach der ersten Ratenzahlung Eigentum des Käufers. — Provinzanzträge können mittelst Postanweisung gesendet werden und erfolgen Erledigung postwendend. Die Aufgabs-Resepisse dient als provisorische Quittung. Bureau: Budapest, Gisellaplatz 2, 1. Stock. 4224
Die Direktion:
Dr. Karl Herich, Präses, Ludwig v. Peterdy, Ritter Sigmund v. Falk, General-Direktor, Vicepräses.

JOSEF BROGLE, Budapest
Maschinen- und Siebblech-Fabrik,
Aenessere Waltznerstrasse Nr. 46,
empfiehlt seine bestrenommirten
Trieure
für die Landwirthschaft,
Weizen-Trieure, Hafer-Trieure,
Gersten-Trieure, Bohnen-Trieure, Mühlen-Trieure etc.
patentirte „National“-Mentel, à fl. 18, Vater-Mentel, Doppel-Mentel,
Breitsäe-Maschinen, Siebbleche für Dreschmaschinen, Sienebleche, gelochte
Bleche für Mühlen etc.
Kataloge gratis und franko.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Farini's
dressirte Ochsen

wurden neuerdings auf 12 Vorstellungen gewonnen und beginnt heute die 1. Produktion. Auftreten sämtlicher Künstlerpezialitäten.
JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“
Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Heute und täglich Vorstellungen.
Neu! Der Sport oder Duell u. Ausgleich Neu!
Budapester zeitgeschichtliches Genrebild mit Gesang von J. P. O. diese Weiber! Posse. Auftreten der franz.-deutschen Siedersängerin u. Instrumentalistin Mäs. Anna Wohl, und der reizenden Siedersängerin Frä. Frizi Edelweiß.
In Vorbereitung: Der Bettelstudent. Neu in Szene gesetzt. Diese Woche Auftreten des hier in bestem Andenken stehenden Fri. Ernest Kammayr.

RESTAURATIONS - GARTEN,
vormals Sturm,
IX. Bezirk, Gasengasse Nr. 30.
Heute, Donnerstag, den 26. Juni 1884:
Musik-Konzert
der Damen-Musik-Kapelle BREZINA unter Mitwirkung der 13jährigen Cimbalkistin Frä. Jda.
Für gute Speisen, echte Getränke und prompte Bedienung sorgt bestens
Hochachtungsvoll
4296 **J. Hofbauer, Gastgeber.**
Anfang halb 6 Uhr. Entrée frei.
Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag Konzert.

Gewinnbringende Spekulation für kleine Kapitalisten
Mit nur 250 Gulden Prämieneinsatz kann man ein volles Monat mit
50 Kredit-Aktien
spezuliren, bei Ausnützung der Tendenz 450—600 Gulden und auch mehr verdienen.
Für größere Kapitalisten!
Zur Durchführung von Effekten-Spekulationen ohne Risiko in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Kapitalisten in Baaren oder in Werthpapieren gegen monatliche Gewinn-Auszahlung wie bisher, empfiehlt sich das protokollierte
Bankhaus Herm. Knöpflmacher
Firmabestand seit 1869.
Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.
Wecke Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen haben in distinkter Weise zu Diensten. 4301


In allen renommirten Spezereihandlungen ist die anerkannt vorzüglichste
Piumaner Reisstärke,
für deren absolute chemische Reinheit die Fabrik garantirt, zu erhalten.
Man achte daher auf die Schutzmarke (weißer Elefant).

500 Dukaten
zahle ich dem, der beim Gebrauche von
Dr. Greenill's Salicyl-Säure-Mundwasser
à Flacon 40 fr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Dr. Robert Greenill, Professor in Paris. Haupt-Depot bei
4030
Stefan Dankovsky, Parfümerie,
Budapest, V., Josephsplatz 2. Niederlagen werden errichtet
Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Kundmachung.
Die Passagierfahrten
zwischen
Szolnok und Tisza-Örvény
werden mit 26. Juni l. J. vorläufig eingestellt.
Letzte Fahrt von Szolnok nach T. Örvény am 26. Juni l. J.
Letzte Fahrt von T. Örvény nach Szolnok am 27. Juni l. J.
Von gleichen Tage an werden die Passagierschiffe zwischen Szolnok und Szegedin folgendermaßen verkehren:
Von Szegedin nach Szolnok Sonntag, Mittwoch und Freitag 5 Uhr Früh.
Von Szentes nach Szolnok Sonntag, Mittwoch und Freitag, nicht vor 10 Uhr Vorm.
Von Szolnok nach Szegedin Montag, Donnerstag und Samstag 5 Uhr Früh.
Von Szentes nach Szegedin Montag, Donnerstag und Samstag, nicht vor 11 Uhr Vorm.
Budapest, am 19. Juni 1884.
Die Verkehrs-Direktion.

Schönheit der Büste,
natürliche Formensülle, wie all-gemeine Magerkeit stellt brillig, schnell und sicher her J. Henster = Manbad, In-staltsdirektor, Basel-Simingen (Schweiz). Näheres gratis und franko. Porto hieher 20 pf. 10 fr. 4277

Die gefertigte, einzig wirklich billige
Bezugs-Quelle
für aus den Produktionsländern direkt importirten
rohen Kaffee
verfendet in Ballen zu 43/4 Netto-Netto = Inhalt per Ball gegen Nachnahme des Betrages folgende vorzügliche, reine, fräftige, aromatische, unverfälschte Sorten zu den angelegten Preisen für 1 Netto netto, verzollt und franko jeder Auslage für den Empfänger:
Berl-Gelber, feinst, blau 2.10
Berl-Gelber, grün . 1.76
Berl-Mantilla, licht . 1.65
Ceylon Pa. feinst, blau . 1.78
Ceylon B. feinst, grün . 1.64
Mocca, echt arabischer . 1.84
Arabischer Mokka, gelb 1.84
Mocca, feinst, grobbohng 1.80
Kuba, feinst, grobbohng 1.80
Java, feinst, grün . 1.52
Domingo, auserlesen . 1.46
Santos, wahlnehmend . 1.38
Rio, licht, grobbohng . 1.32
Bahia, gut und fräftig . 1.24
Jamaika, fräftig, fein . 1.28
Desert-Weine
garantirter Echtheit, vorzüglicher Qualität, süß u. fräftig
Cypern fl. 5.—
Malvata fl. 5.20
Malvoisie fl. 6.50
Malaga fl. 6.10
Zacrinne fl. 7.40
Jam. Rum fl. 6.90
per ein 5 fl. 50
Schäden, entfallen circa 4/5
bezogen in Formlo.
R. Maiti, Triest.

Allerlei

(Ein gemordetes Rennpferd.) Ein brutaler Streich, dessen Motive bis jetzt völlig räthselhaft sind, wurde in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni in Kasel verübt. Im Stalle des Hotels „zum Regenbogen“ wurde in dieser Nacht der auf dem Rücktransport vom Berliner Rennen befindliche fünf Jahre alte Vollbluthengst „Friedensbote“ untergebracht, welcher einem bekannten Sportsman angehört. Um halb 1 Uhr Nachts war der Hengst noch im Stalle, welcher ein mit einer leichten Jalousie zu schließendes Fenster hat. Nichts Auffälliges bemerkend, verließ dieser um diese Zeit den Stall, verschloß die Stallthür und kehrte um halb 4 Uhr in den noch immer verchlößenen Stall zurück. Hier fand er das edle Thier todt auf dem Boden hingestreckt, aus einer Stirnwunde blutend. Die am folgenden Tage bewirkte thierärztliche Besichtigung ergab, daß der Tod des edlen Rosses durch einen Schuß herbeigeführt wurde, wobei die Kugel über dem linken Auge eindrang und durch die Augenhöhle fahrend zum Ohre hinausfloß. Die Annahme liegt nahe, daß dieser Vubenstreich, durch welchen ein auf 7000 Mark geschätztes Thier getödtet wurde, auf einen Racheakt zurückzuführen ist.

(Eine große Geflügelfarm) ist, nach dem „Albany Country Gentleman“ durch Dr. Hawkins in Lancaster bei Boston in den Vereinigten Staaten angelegt worden. Derselbe besitzt zur Zeit 12,000 Hühner von allen Größen. Seine Farm umfaßt 25 Acres und seine Geflügelställe bedecken anderthalb Acres, welche an dem Abhange eines Hügels gelegen sind. Jeder Ställe ist in kleinere Ställe getheilt und befinden sich je 25 Hennen in einem solchen Raume. Vor denselben liegen absonderte Höfe, in denen sich die Bewohner eines Stalles aufhalten können. Dr. Hawkins behauptet, daß das Geflügel, wenn es richtig gewartet und gepflegt wird, in eingeschlossenem Raume ebenso gedeiht und Eier legt, als wenn es sich im Freien bewegen kann. In der Brutzeit legt er täglich 200 Hennen auf das Nest und legt zugleich 500 Eier in einen Inkubator, welche dann gleichzeitig ausgebrütet werden, so daß sich die künstlich ausgebrüteten Küchlein unter jene Hennen vertheilen lassen. Dr. Hawkins begann in seinem einundzwanzigsten Lebensjahre mit 100 Hennen und hat durch seine sorgfältige Hühnerzucht jetzt im Alter von neunundzwanzig Jahren ein gutes Einkommen. Im letzten Jahre verkaufte er 500 Fässer Dünger zu 3 fl. per Stück, was gleichfalls eine bedeutende Summe ausmacht.

(Watermord.) Vor einem Schwurgerichte in Corvallis wurde ein Prozeß gegen einen Watermörder beendigt, der durch seinen entsetzlichen Thatbestand bereits im vorigen Sommer Aufsehen erregte. Am 10. August v. J. wurde der von mehr als dreißig Stücken förmlich verpackte Leinwand eines Greises, Namens Jean Gizonde, in dem seinem Hause benachbarten Tümpel gefunden. Seine beiden Söhne wurden des Mordes verdächtig eingezogen, der jüngere indessen bald wieder freigelassen. Am 9. Dezember erschien der ältere vor Gericht. Nach seinem Verhör wurde der jüngere als Zeuge vernommen. Dabei ereignete sich eine aufregende Szene; der Zeuge jagte nämlich Folgendes aus: „Bis jetzt habe ich, um meinen Bruder zu retten und aus Furcht vor ihm, gelogen. Heute kam ich, was auch kommen mag, nicht lügen. Mein Vater wurde ermordet, ermordet von meinem Bruder und — von mir.“ Er setzt darauf auseinander, wie sein Vater in den Keller gegangen und sein Bruder ihm gefolgt sei. Als er einer lauten Schrei von unten heraufkommen hörte, aua er ebenfalls in den Keller

wo er sah, wie sein Vater vom eigenen Sohn gewirgt, gestochen und mit einer Hacke bearbeitet wurde. Bei dem Nahen des Bruders zitterte der Mörder aus Furcht, von ihm verrathen zu werden und zwang ihn endlich durch seine Drohungen, dem in seinem Blute daliegenden Vater ein Leistes zu geben. Bei dieser Aussage tobte und schrie der Angeklagte: „Er ist wahnsinnig. Hört ihn nicht. Ihr seht ja, er ist wahnsinnig.“ Die Verhandlung wurde damals behufs Herbeischaffung neuer Beweismaterials vertagt und kam auch dann noch nicht, sondern erst heute zu Ende. Der jüngere Bruder hielt seine Aussage aufrecht. Er wurde, nun selbst angeklagt, freigesprochen, während der ältere Bruder wegen Watermordes zum Tode verurtheilt wurde.

(Folgen eines Scherzes.) Man schreibt aus Marzelle: Vor vierzehn Tagen vermählte sich Monsieur Larral, einer der ersten Fabrikanten unserer Stadt, mit einer reichen jungen Pariserin. Am Abend des 22. Juni ließ sich die junge Frau von ihrem Stubenmädchen gerade zum Theaterbesuche toiletten, plötzlich erschien der Gatte an der Thüre und rief: „Ist's wahr, was man mir soeben erzählt, daß Du Deinen Cousin liebst und mich nur gezwungen geheirathet hast?“ Die junge Frau verneinte lachend. „Aber ihr Gatte, der sichtlich seiner Sinne nicht mehr mächtig war, zog einen Revolver aus der Tasche und schloß zweimal nach dem Kopfe seiner Gemahlin, die sofort blutend zusammenbrach. Dann feuerte der Wüthende dreimal nach dem Stubenmädchen, das entsetzt, nicht zu fliehen wagte, und schrie endlich in wildem Zorne: „Der letzte Schuß ist für mich.“ Im nächsten Augenblicke lag Larral mit zerhacktem Haupte auf dem Fußboden. Die Aerzte hofften Frau Larral zu retten, allein das Stubenmädchen dürfte in den nächsten Tagen versterben. Die Geschichte mit dem Cousin stellte sich als Anekdote eines Freundes heraus.

(Ein Junge, der rauchen will.) Der dreizehnjährige Sohn des Baumwollwaaren-Fabrikanten Edwards in Bristol machte am 22. d. einen Selbstmordversuch, indem er sich am Fensterkreuz erhängen wollte. Ein zufällig herbeikomender Diener schnitt sofort den Strick ab. Als der Knabe wieder zum Bewußtsein gelangt war, gab er an, aus Verzweiflung darüber den Tod gesucht zu haben, daß ihm sein Vater verboten, vor vollendetem sechzehnten Jahre Cigaretten zu rauchen.

(Säsongemäß.) Von allen Seiten, schreibt die „N. Zürcher Z.“, gehen Klagen ein über die kalte Witterung. So war in der Nähe von Genf Frost eingetreten, doch ohne den Neben zu schaden. Das „Blindner Tagblatt“ schreibt: Wenn es nicht besser kommt, braucht Niemand zur Sommerfrische in die Ferne zu schweifen, denn der Schnee liegt ja so nah, 's ist traurig, aber wahr. — Aus Appenzell wird berichtet, daß von den auf die Alpen getriebenen Ziegen 80 bis 90 Stück erfroren seien. Die Kurgäste sind zum Theil wieder nach Hause zurückgekehrt. — Am letzten Sonntag unterhielten sich im Weißbad zwei eingeregnete Kurgäste über die meteorologische Frage, ob es zur Zeit auf dem Säntis regne oder schneie. Der Eine behauptete, es regne, der Andere, es schneie. Darauf wurde bei der Station auf dem Säntis telegraphisch angefragt und man erhielt die Antwort: „Es regnet und schneit.“

(Der Kopf des Mörders.) Mit dem Kopfe des jüngst in Paris hingerichteten Mörders Campi stellte Dr. Laborde kurz nach der Hinrichtung mehrere für die Wissenschaft höchst interessante Experimente an. Der Gelehrte nahm unter Anderem auch eine Bluttransfusion vor, indem er die Hauptader des leblosen Kopfes durch eine Kautschukröhre mit der Schlagader eines kräftigen, lebenden

Hundes verband. Der nöthige Lantettenstich wurde vorgenommen, das Blut schoß in den Kopf ein und eine Minute nachher ging die Leichenblässe des Gesichtes in die gewöhnliche Färbung über, Stirne und Wangen rötheten sich, die Lippen wurden voll und die halb geöffneten Augenlider senkten sich. Einige elektrische Ströme, welche über das Gesicht geführt wurden, brachten merkwürdige Kontraktionen der Züge hervor, doch erwies sich das Experiment im Ganzen ungenügend, weil es nicht unmittelbar nach der Hinrichtung vorgenommen wurde.

(Ein deutsches Parlament in — Rom.) Fast alle mailändischen Zeitungen bringen folgende Depesche aus Rom, den 22. d.: „Wir bestätigen eine Thatsache von der größten politischen Bedeutung. Der Palast Caffarelli auf dem Campidoglio ist, wie man weiß, im Besitze des deutschen Reiches. Nun trachtet Deutschland seit langer Zeit schon, den ganzen Hügel (Campidoglio) für sich zu erwerben. Mehrere Quadratmeter Terrain und alle an der Südseite gelegenen Häuser sind schon angekauft und dafür fabelhafte Summen ausgezahlt worden. Die diesbezüglichen Kontrakte sind nicht im Namen der deutschen Regierung, sondern im Namen des Kaisers Wilhelm geschlossen worden.“ Die „Lombardia“ bemerkt dazu: „Genauere Erfundigungen setzen uns in die Lage, zu versichern, daß der deutsche Kaiser die Absicht habe, sein Parlament auf den Campidoglio zu verlegen, wobei man Italien erlauben würde, sich durch eine genügende Anzahl von Deputirten vertreten zu lassen.“ Ueber sehr viel Witß scheint die „Lombardia“ nicht zu verfügen.

Von den Singhalesen.

Die kleinen, braunen, unshönen Frauen, die gegenwärtig in der Wiener Notunde, ungeachtet der bunten Feseln, mit denen sie sich behangen, frierend herumgehen, sind — so lesen wir in der „Presse“ — nicht gar so uninteressant, wie sie auf den ersten Blick erscheinen. Zwar haben sie keine elegante Taille, sie wissen nichts von Toilettenkünsten, von Puder und Schönheitsmitteln, Einige sind sogar verwachsen, indess, wenn man sich die Mühe nimmt, sie eingehender zu studiren, gewahrt man, daß sie gar viele lobens- und tadelnswürdige Eigenschaften mit unseren europäischen Frauen gemein haben. Sie sind, wie mir Dr. Erdödes, der Einzige der ganzen Truppe, der etwas Englisch versteht, mittheilt, ungemein eiferfüchtig auf ihre Männer, bewachen dieselben mit Argusaugen, und wehe Demjenigen, der an einer Jüngerin Gefallen findet, ehe seine „Alte“ ihn frei gegeben. Die Damen Ceylons sind nämlich hochherzig genug, die eheliche Treue nicht bis an ihr Lebensende zu beanspruchen; sowie sie Großmutter geworden, begeben sie sich freiwillig ihrer Rechte. Ich fragte meinen verdienstlichen Schwarzen, ob er selbst eine Frau habe. Er stellte mir diese und seine Mutter vor; Letztere, obgleich erst 35 Jahre (er selbst ist 22), von auffallender Häßlichkeit, ist, ruznelig, eingefallen, mit glanzlosen Augen, schien theilnahmslos, die Frau dagegen (14 Jahre alt), munter und aufgeweckt, war offenbar erfreut, daß man sich mit ihrer Wenigkeit beschäftige. Sie holte ihr Klöppelkissen herbei, fing mit ihren hundert Fäden und Spulen so geschickt an zu arbeiten, daß ich eine unterer besten Erzgebirgs Klöppelnerin zu sehen meinte. Als ich ihre Fingerfertigkeit bewunderte und ihr als Zeichen der Anerkennung eine mitgebrachte Glasbroche gab, hoffend, ihr eine rechte Freude zu bereiten, warf sie sie unwillig in den Sand, puckte aus und schien ganz bitterbö, daß ich es wagen konnte, ihr solch ein Geschenk anzubieten. Sie zog dann

(7. Fortsetzung.)

Der Mann der Sängerin.

— Roman, frei nach dem Französischen. —

2.
— Es ist durchaus wahr. Es fand zwischen Listrac und dem Herrn eine Szene statt und der Letztere ließ sich zur Thüre hinausweisen, worauf Listrac seine Gattin wegführte.

— Ah, die Spitzbüb! rief die Baronin. Auch sie hält sich einen Geliebten, diese Bieräffin, welche sich für die Verförperung der Tugend ausgibt! Und Georges duldet das? Wir werden ja sehen! Ich werde ihn wählen lassen zwischen mir und ihr. Ich will, daß er sie davonjage.

— Er würde dabei verlieren, theure Freundin. Und übrigens beweist nichts, daß dieser Herr der Geliebte der Gräfin sei. Es scheint, daß er ihr zufällig auf der Treppe des Café Anglais begegnet ist.

— Und wie wagen Sie das zu sagen! Sie glauben selbst keinen Buchstaben daran. Ich kann solche Zufälle nicht zugeben. Der Gräfin wäre nicht eingefallen, ihren Gatten im Café Anglais zu suchen, wenn nicht Jemand sie davon verständigt hätte, daß er mich hinführen werde. Und wenn ich den Schelm kennen würde, der sich erlaubt hat . . .

— Suchen Sie nicht. Frau de Listrac hat sich nicht direkt ins Restaurant begeben. Sie wird den Grafen vor dem Klub, wohin sie ihn suchen gegangen, mit Ihnen in den Wagen steigen gesehen haben. Ich war es, der sie hingeführt hatte.

— Sie! . . . ah, das ist zu stark! Sie sind also entschieden gegen mich?

— Ich bin mehr als je der Ihrige und ich habe in Ihrem Interesse gehandelt, zweifeln Sie nicht daran.

— Sie machen sich über mich lustig.

— Durchaus nicht. Ich hatte Listrac im Klub gelassen, in dem Augenblicke, als er beim Baccarat um hohe Einsätze spielte. Eben weil ich Ihnen sehr zugethan bin, habe ich mich entschlossen, ihn auf dem Abhange, wo er abwärts glitt, aufzuhalten, und ich fand kein besseres Mittel, als seine Frau zu verständigen. Gätte

ich gewünscht, daß Sie ihn um Mitternacht abholen werden, ich hätte es unterlassen. Aber Alles wohl erwogen, bedauere ich nicht, was ich gethan.

— Also, sagte die Baronin mit dumpfem Zorn, um Georges daran zu hindern, einige Tausender zu verlieren, haben Sie mich dem ausgesetzt, mich seiner Gattin gegenüber zu befinden. Ich bin in Wahrheit sehr verpflichtet, und er auch.

Es trat eine Pause ein. Des-Moulieres blickte die Baronin, die ihm ein außerordentlich erregtes Gesicht zeigte, starr an.

— Kennen Sie die Vermögenslage Georges?

— Er hat sie plötzlich.

— Ich weiß, daß er sehr reich ist.

— Man ist nie reich, wenn man spielt, namentlich an der Börse.

— Er hat im vorigen Jahre mehr als eine Million gewonnen.

— Und Sie haben es wahrgenommen, denn wenn ich mich nicht täusche, hat er Ihnen zwei Drittel davon gegeben.

— Am Ende wollen Sie mir gar einen Vorwurf daraus machen!

— Gott behüte! Sie hatten Schulden . . . große Schulden . . . Listrac hat sie bezahlt . . . er hat mir seine Pflicht gethan, und ich bin entzückt, Sie auf dem Wege zu sehen, sich ein Vermögen zu machen, denn ich dachte mir immer, wir müssen einmal heirathen.

— Nie im Leben!

— Warum? Eine Frau Ihrer Art kann nur einen Mann meinezgleichen heirathen. Aber wir halten noch nicht so weit. Hat Ihnen Listrac nicht von seinen jüngsten Verlusten gesprochen?

— Er hat mir gesagt, daß er fünfzehnhundert Louis im Klub verloren hat. Er schien deshalb nicht trauriger zu sein.

— Er wird sich ob seines Verlustes an der Börse weniger leicht trösten. Er hat sich gestern an derselben ruinirt. Er muß gegen zwölftausend Francs verloren haben.

— Nun, er wird sie zahlen, sagte die Baronin mit prächtiger Kaltblütigkeit. Und er wird sich bei der Liquidation erholen.

— Womit, ich bitte Sie? Sein Vermögen wird ihm nicht genügen, um seine Schulden zu zahlen, und über dasjenige seiner Frau kann er nicht verfügen, da sie es vor ihm sichergestellt hat, als sie heirathete.

— Das sieht ihr ähnlich . . . Alter Geizfragen! brummte Frau de Wenserade, sehen Sie, Des-Moulieres, wenn ich sie am Bettelstab sehen werde, so würde mich das fast über das Unglück Georges trösten.

— Soweit wird es indeß nicht kommen . . . wenn sie nicht etwa ihr Vermögen hergibt, um die Differenzen ihres Gatten zu zahlen.

— Sie wird sich wohl hüten. Sie hat kein Herz.

— Ei, ei, wer weiß! . . . Aber wie dem auch sei, es ist ein Glück, Sie werden es zugeben, daß Listrac mit seiner Frau nicht gebrochen hat. Das Abenteuer im Café Anglais gibt sie in seine Hände, und wenn er es recht anzufangen weiß, so kann er mit ihr machen, was er will. Also ist kein Grund zum Zweifel vorhanden. Zieht er sich diesmal aus der Klemme, so wird er sich wieder erheben können, denn wenn er alle seine Gläubiger zahlt, sichert er sich einen enormen Kredit. Denken Sie, daß er heute kommt?

— Fiele es ihm ein, nicht zu kommen, so würde ich ihn Zeit meines Lebens nicht wiedersehen . . . und ich werde seiner Frau die Haare ausraufen.

— Sie werden besser thun, ihn zu einem Geständnisse zu bewegen. Trachten Sie zu erfahren, wie seine Angelegenheiten stehen. Hat er die Gutführung seiner Gattin erhalten, so nehme ich es auf mich, ihm das Geld, dessen er bedarf, sofort zu beschaffen. Auf meine Empfehlung wird ihm Ménager welche Summe immer leihen.

— Zu zwanzig Prozent, nicht wahr?

— Was thut's? . . . wenn die Gräfin zahlen wird . . .

— Ja, sie soll zahlen! . . . sie soll ihre Diamanten, ihr Hotel verkaufen und soll in ihrem Heimathlande Gesangslektionen geben! Ich werde ihr Hotel kaufen und dort mit Georges leben.

— Das wäre reizend, höhnte Des-Moulieres, aber sie wird immer keine legitime Gattin sein und Sie Beide wegen Ehebruchs verurtheilt werden lassen.

— Georges wird sie verurtheilen lassen, da sie

eine vergoldete Haarnadel aus ihrem Chignon, zeigte sie mir und gab mir zu verstehen, daß ein Präjent, das man ihr mache, zum Mindesten dieser Nadel gleichwerthig sein müsse.

Auf einen Pfiff eilten fünf ihrer Kameradinnen herbei, alte und junge; auch sie wiesen ihre Klöppelarbeiten vor, schienen aber ihre Kunstleistungen nicht so hoch zu veranschlagen, denn als man ihnen Chokolade, Glasringe, Korallen u. dgl. gab, waren sie hocherfreut, ließen wieder und wieder in ihre Zelte, um Flechtarbeiten, kleine Dorfboote, die sie gefertigt, Holzschneideleien und bunte, mit Hieroglyphen bemalte Papiere zu holen.

Die singhalesische Haus-Industrie scheint auf keiner gar so niederen Stufe zu stehen, wiewohl Nadelarbeiten den dortigen Frauen ganz fremd sind. Auf meine Frage, ob sie denn gut kochen könnten, antworteten sie — Einige verstehen Englisch, ohne antworten zu können — mit einem wahren Hohnlächeln. „Frauen brauchen nicht kochen“, sagte mir gravitatisch Erddödes, „cook make all!“ (Der Koch macht Alles.)

Wahrhaft mütterlich sind die schwarzen Frauen für ihre Kleinen besorgt. Ein Stück Chokolade, das eine Dame einem kleinen zweijährigen Knaben reichte, wurde diesem nicht eher zugestanden, bis es die Mutter gefostet. „Good! Good!“ sagte sie, nachdem sie das fragliche Silberpapier entfernt, und steckte dann die Chokolade dem Kleinen in den Mund.

Erddödes erzählte uns dann, daß sie schon einmal die Tour nach Europa mitgemacht und damals diese „treasures“ erhalten. Als das Schiff, das diesmal die 37 engagirten Singhalesen nach Westen führen sollte, schon abstoßen wollte, drängte sie sich noch heran und bat, auch mitreisen zu dürfen.

Obgleich sie unehön aussehen, halten sie sehr auf Reinlichkeit. Täglich zweimal wird gebadet, das Haar ist Spiegelglatt gekämmt, die Nägel sauber gepußt. Jede Frau richtet ihrem Manne selbst das Haar, bindet sein Chignon, steckt seinen Kamm, stutzt ihm den Bart.

einen Geliebten hat! O, wenn er sie mit ihm überraschen und sie tödten könnte, wie er das Recht dazu hat...

Des-Moulieres begnügte sich, über diesen mörderischen Wunsch zu lächeln, dem er sich auf dem Grunde seines Herzens ohne Zweifel angeschlossen, denn er war der bestellte Champion der Baronin, er vertrat ihre Interessen bei jeder Gelegenheit und trat für sie in die Schranken, wenn es nöthig war.

Des-Moulieres war ein angesehenener Mann, denn er hatte Mittel gefunden, um sich die Situation eines tadellosen Gentlemans zu sichern, während er andererseits seine Interessen beständig zu wahren wußte und sich Geschwätz-Kompromisse gestattete, welche weniger Geschickten sehr nachtheilig gewesen wären.

Es hieß, daß er aus gutem Hause sei, obgleich Niemand genau wußte, woher er stamme. Man hielt ihn für reich, obgleich man weder von seinen Ländereien noch von seinen Renten wußte.

So gehen die Dinge in der geistvollsten Stadt des Universums. Man begnügt sich daselbst mit dem Scheine, und wenn nur die Fassade imponant ist, kümmert sich Niemand darum, was hinter derselben steckt.

Von allen Frauen, welche für Herr Raoul Des-Moulieres eine Schwäche gehabt, war die Baronin de Venjerade sicherlich jene, die ihn am besten kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 25. Juni.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf G. Apponyi, k. k. geheimer Rath, Preßburg. — S. v. Märey, k. k. Sektions-Chef, Wien. — M. v. Zonkovic, k. k. Sektions-Rath, Wien. — Ritter A. v. Stene, Bankdirektor, Wien. — A. Mayer, k. k. Major, Wien. — Ritter H. v. Lantich, Gutsb., Einfiedel. — F. Hollak, Gutsb., Kapolt. — J. Koracs, Gutsb., Belgrad. — J. Dora, Gutsb., D. Pentele. — F. de Turk-Most, Rentier, Belgien. — E. Fintz, Güterdirektor, Paradia. — Mr. Ch. Madvich, Rentier, England. — Mr. A. J. Micharson, Rentier, England. — J. Pongracz, Gutsb., Neutra. — J. Gräßl, Obergespan, Nyiregyhaza. — A. Mikáros, Lehrer, N. Karoly. — E. v. Makaroff, Marine-Offizier, Petersburg. — L. v. Tubolta, k. Beamter, Petersburg. — C. v. Dornstein, k. Beamter, Petersburg. — P. v. Rheinbot, k. Beamter, Petersburg. — L. v. Clermont, Gutsb., Veszprim. — M. Goldberg, Priv., Wien. — M. Schön, Kaufm., Marzaly. — L. Löwen, Kaufm., Wien. — G. Pagan, Kaufm., Wien. — W. Schättinger, Priv., Wien. — M. Petrovics, Kaufm., Posharevack. — S. Stefanovic, Kaufm., Pancsova. — A. Schreiber, Kaufm., Wien. — E. Bergmann, Kaufm., Schleien.

Kemi's Hotel National. Baron A. Baratta, Gutsb., Valtär. — Baronin A. Baratta, Gutsb., Valtär. — R. Szentiváhy junnt Sohn, Gutsb., Szt. Marton. — Frau J. Szabó junnt Tochter, Gutsb., Somogy. — E. Kharv, Gutsb., Theresiopel. — Frau A. Kovacs, Gutsb., Tolna. — J. Telvik, Gutsb., D. Csana. — A. Aguer, Jurist, Komorn. — E. Gaiger, Kaufm., Berlin. — H. Roth, Kaufm., Urad. — E. Schmiebt, Kaufm., Weiskirchen. — R. Ziegelheim, Professor, Wien. — F. Lindner, Professor, Wien. — J. Stankovic, Kaufm., Semlin. — E. Mayer, Kaufm., Wien. — L. Stranzki, Kaufm., Lemberg. — J. Freund, Kaufm., Leipzig. — A. Schwarz, Kaufm., Szegedin.

Hotel zur Stadt London. A. Förster, Gutsb., Kava. — J. Szombathelyi, Gutsb., Komorn. — Sz. Janicsary, Gutsb., D. Pentele. — J. Fejenczy, Gutsb., Szaros. — A. Jötér, Gutsb., Szegedin. — F. Sor, Gutsb., Csantavér. — J. Jepsenky, Gutsb., Tengelitz. — J. Bänffy, Gutsb., Mafó. — J. Dani, Direktor, Kompolt. — F. Teslinger, Förster, D. Sebes. — R. Füzesföly, Adv., Mafó. — J. Püner, Beamter, Szegedin. — B. Kürth, Beamter, Wien. — J. Bernhardt, Arzt, Baja. — A. Vincze, Prof., Baja. — G. Bachrach, Kaufm., Baja. — S. Koln, Kaufm., Wien. — L. Mojer, Kaufm., Wien. — A. Frankel, Kaufm., Wien. — J. Pollard, Kaufm., London. — J. Henderjohn, Kaufm., London. — J. Flechitz, Kaufm., B. Magócs.

Hotel zur Stadt Orient. A. Burian, Ingenieur, Verbó. — H. Dorn, Ingenieur, Kremnitz. — M. Kolos, Ingenieur, junnt Gattin, Monor. — A. Rold, Hufaren-Lieutenant, M. Bajakely. — A. Wiffing, Modistin, Semlin. — Frau L. Schlefinger, Weinhändlersgattin, Mafó. — D. Joo, Kaufm., M. Theresiopel. — J. Adamics, Gerber, Waag-Neustadt. — B. Reisinger junnt Familie, Lucsivona. — L. Vadar, Reisender, Nürnberg. — L. Holmann, Kaufm., Wien. — R. Corini, Kaufm., Trieste. — H. Braun, Kaufm., Szegedin. — S. Reich, Kaufm., Urad. — J. Laub, Kaufm., Ujhely. — R. Csapó, Dekonom, Debreczin. — J. Kétefy, Dekonom, Radna.

Hotel zum Erzherzog Stephan. E. Duval, Bankier, Paris. — S. Schmid, Fabr., Gyöngyhös. — St. Kolb, Priv., Eperies. — Ph. Singer, Kaufm., Belgrad. — S. Rozloski, Dekonom, Zenta. — R. Petrovics, Kaufm., Mitrovitz. — S. Vutacsics, Kaufm., Ugram. — J. Stadler, Kaufm., Wien. — R. Obermayer, Kaufm., Wien.

Hotel Hungaria. Dr. W. Herz, Konful, Wien. — M. Katz, Gutsb., Debreczin. — L. Várczy, Gutsb., Großwardein. — M. Sarkady, Bürgermeister, Szentes. — Dr. Szivrit, Priv., Raab. — F. Sima, Direktor, Szentes. — Pap, Notär, Csahn. — E. Szeder, Dekonom, Szentes. — L. Deleger, Ingenieur, Paris. — W. Brudner, Ingenieur, Wien. — R. Reschnitzky, Kaufm., Wien. — J. Steintz, Kaufm., Wercheß. — M. Haas, Kaufm., M. Sziget. — A. Lemmer, Kaufm., Urad. — B. Seybold, Kaufm., Stuttgart. — J. Horvátovic, Hotelier, Zombor.

Hotel zum König von Ungarn. J. Pogány, Obergespan, Stebenbürgen. — J. Jankó, Bezirksrichter, Urad. — J. Haas, Ingenieur, Neutra. — F. Pirong, Priv., Wien. — L. Kondor, Dekonom, B. Gyarmat. — A. Singer, Rabbi, Várpalota. — M. Sieger, Kaufm., Veltitz. — L. Mandl, Kaufm., Káshau. — F. Szmetan, Kaufm., Gyula. — A. Reich, Kaufm., Miltwaute. — S. Grünwald, Kaufm., N. Szöny. — S. Fröschels, Kaufm., Wien. — M. Sonnenstein, Kaufm., Wien. — J. Schützer, Kaufm., Wien. — A. Müller, Unternehmer, Dedenburg. — J. Rosmann, Fächter, Mafócs.

Hotel de l'Europe. S. Leimbörfer, Direktor, N. Banya. — F. Giesinger, Fabr., Teßchen. — F. Westphal, Kaufm., Wien. — D. Zeitler, Kaufm., Wien. — M. Lury, Kaufm., Wien. — J. Lauberger, Kaufm., Raab.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. Braun, Unternehmer, Totis. — E. S. Kajit, Unternehmer, Graz. — F. Carpentier, Ingenieur, Berlin. — J. Fadhri, Ingenieur, Baturest. — Dr. Szladef, Regiments-Arzt, Káshau. — E. Wessely, Apotheker, Unga. — M. Gildbrand, Priv., Wien. — L. Mark, Beamter, Wien. — H. Mardern, Kaufm., Wien. — L. Krauß, Kaufm., Wien. — H. Brunner, Kaufm., Wien. — H. Mack, Kaufm., Ulm. — M. Edelstein, Kaufm., Nyiregyhaza. — J. Leimbörfer, Kaufmann, Hamburg. — H. Sello, Kaufm., Berlin. — M. Glauer, Kaufm., Káshau. — J. Singer, Kaufm., Raab.

Hotel zur Stadt Paris. M. Arsenievits, Priv., Kruschewak. — H. Lüthmann, Beamter, Polen. — M. Steinböhm, Beamter, Várbahely. — G. Krauß, Akademiker, Neuhoh. — A. Ackermann, Kaufm., Palánta. — M. Weiß, Kaufm., Gran. — E. Grompe, Kaufm., Leimenfeld.

Gegründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.

Hilfreich gegen

Brustschwäche

und

Entkräftung,

katarthalische Affektionen, Blutarmuth u. Verdauungsschwäche.

An Herrn

JOHANN HOFF,

Erfinder und Erzeuger der Malzpräparate, k. k. Hoflieferant der meisten Souveräne Europa's etc., Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

B u d a p e s t. Nach dem Gebrauche von 10 Flaschen Ihres Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbiers hat meine Tochter ihre durch die Krankheit verlorene Kraft nicht nur vollständig erlangt, sondern es befiel sich auch mit ihrem Husten. In Folge dessen bitte ich um weitere 10 Flaschen. Ich kann dieses Malz-extrakt-Gesundheitsbier allen Leidenden als bestes Heilmittel nur aufs angelegentlichste empfehlen.

Ignaz Mikula,

Kaffeefiedler im Corothärer Garten.

W i e n, 5. Mai 1884. — E. W. Herrn Baron Leopold Bornemiza in Klausenburg bitte sofort 28 Flaschen Ihres vorzuehlichen Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres per Bahn abzugeben.

Graf Karl Teleki.

Se. Majestät

der König von Dänemark ließ dem Fabrikanten Herrn Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malz-extraktes sehr hoch anschlage, „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freuden die Heilwirkung des Hoff'schen Malz-extraktes bei mir und mehreren Mitgliebrn meines Hauses wahrgenommen.“

Von 11 Flaschen ab für Budapest Franko-Zustellung ins Haus.

Unter 2 fl. wird nichts versendet. — Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Man fordere bei Anlauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff's

Filiale für Ungarn: Budapest, Trödler-gasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).

60 hohe Auszeichnungen.

Konkursmasse-Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Ofner falliten Lederhändlers Franz Solich gehörende, laut Inventar auf 1852 fl. 84 kr. geschätzte

Leder- u. Schusterzugehör-Waaren-Lager

junnt Geschäfts-Einrichtung wird laut Beschluß des Konkursauschusses dem Meistbietenden im Offertwege hintangegeben.

Offerte mit fl. 185 28 kr. Badium sind bis 3. Juli l. J. an Gefertigten zu richten, wo auch das Waarenlager besichtigt werden kann.

Ueber die einlangenden Offerten entscheidet der Ausschuss.

Der Kaufschilling ist nach der konkursbehördlichen Ratifizierung binnen 8 Tagen bei sonstigem Verluste des Badiums zu erlegen und die Waaren zu übernehmen. 4294

Ludwig Kollár, Advokat

als Masseturator, Budapest, 2. Bez., Hauptgasse Nr. 8.



Johann Parger,

Wien, I., Schulerstraße 7,

1. Z. priv. Wigs- und Lack-Fabrik

empfiehlt ihre 4261

nach rationellen Grundfäßen mit aller Sorgfalt erzeugte und allgemein beliebte, bei allen Ausstellungen mit silbernen Medaillen prämierte

Indigo-Oellack-Glanzwichse,

die leicht einen tief schwarzen, nicht abfärbenden Hochglanz erzeugt, und das Leder wegen ihres bedeutenden Gehalts an reinstem Fettstoff konseviriert. Ferner empfiehlt diese Fabrik ihren vorzügliehen

Salon-Stiefel-Lack,

Leder- und Pferdegeschirrlack

und die beste Londoner u. russische

Lederkonservirungs-Salbe.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Franz. Sonne,
spricht nur französisch,
direkt aus der französi-
Schweiz angekommen
(wohnt im Junit) und
eine gepr. ungarische
Erzieherin,
ausgezeichnete Pianistin, per-
fekt im Deutschen und Franz.,
wünscht sofort Stellung un-
ter bescheidenen Ansprüchen
durch Dorothea Groffe, nord-
gepr. Lehrerin, Budapest, Na-
dialstraße 64, 2. Stod. 13031

Dringend gesucht
eine ältere Erzieherin mit
Deutsch, Französisch und vor-
züglichem Klavierspiel zu 2
mutterlosen Mädchen in ein
Herrschafthaus. Näheres im
Placirungs-Institut Stations-
gasse 20, Thür 6. 13030

Dachpappe,
wasserdichte Stoffe und
Dachziegel, Gummi-, Guss-
Stahlscheiben, Pumpen und
Spritzen liefert billigst die
Erzbehrfabrik von
Ernst Schmitt,
Budapest.

Palais-Fouciere,
Ede Waagnerboulevard und
Nadialstraße. 12699

Junger Mann
vom kaufmännischen Fache
sucht eine Stelle als Kassier,
Geschäftsgänger oder sonst
ähnlichen Faches. Derselbe kann
100 fl. Kaution leisten und
besitzt gute Referenzen. Adr.
in der Exp. 12986

Ein Praktikant
aus gutem Hause, der die ge-
hörige Schulbildung und schöne
Handchrift hat wird für ein
Expeditions-Geschäft angenom-
men. Näh. in der Exp. 12963

Reines unaufgeschnittenes
Zeitungs-
Manufaktur-Papier
ist um 13 fl. der Mtr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp.

Möbel-Stoffreste,
feinere und mindere, von
einer Wiener Firma, für Pri-
vate sehr geeignet, sind billig
zu verkaufen. Näh. in der Exp.
13000

Landwirthschaft
zu verkaufen, bestehend aus
36 Joch Acker, Wiesen und
Weingärten, mit schönem Wohn-
haus, Stallung und Obstkör-
ten im Dorfe, in schöner, ge-
sunder Gegend, von Wagen
1/4 Stunde von Budapest ent-
fernt. Näh. bei Philipp Koch
im Raffschank Karl Josephs-
platz, Budapest. 12976

Sokomobile,
6-, 8-, 10pferdekräft., aufs
Beste hergestellt (meist ganz
neue Hergebor); ferner stabile
Dampfmaschinen und
Dampfessel zu verkaufen
bei **Szabó u. Wenzel,**
Maschinen-Werkstätte. Kom-
p. toir: II., Hauptstraße 14,
Budapest. 12870

Ein Stall
für 10 Pferde oder Kühe ist
mit oder ohne Wohnung so-
fort zu verlassen. Näh. 3. Bez.,
Urömi-utca 46, beim Eigen-
thümer. 12992

Zu verpachten
eine elegante, aus 2 Cassen-,
Vor- und Wohnzimmer, Küche,
Speis und Kloset bestehende
Wohnung; eventuell ist auch
deren komplette Einrichtung
zu verkaufen. Ferner ein gro-
ßes, lichtes zu Werkstätten ge-
eignetes Kellerlokal sammt
Komp. toir mit Casseneingang
sogleich zu beziehen. Zins sehr
billig. Näh. die Expedition.
12906

Zu verkaufen
ist ein Grundkomplex, par-
zellirt, 36 Hausstellen, im
Pester Extravillan, vorzüglich
Lage. Näh. in der Exp.
12989

Zu einer höchst lukrativen,
hier ohne Konkurrenz stehenden
Unternehmung suche ich einen
intelligenten Herrn als
Kompagnon
mit einer Baareinlage von
fl. 10.000. Anträge sub „N.
K.“ an die Exp. 12991

Lehrling
wird acceptirt bei Sándor
Egstein, Főherceg Sándor-
utca Nr. 29. 12990

Dr. Müller's
gerichtlich chemisch geprüf-
Präservativ-Balsam
gegen Krämpfe,
1000fältig bewährt bei Un-
verdaulichkeit, Magen- und
Nieren-, Unterleibs- und
Herzkrämpfen, Blähucht, Kopf-
schmerzen. Preis einer großen
Flasche 150, einer kleinen 80
kr., nebst Gebrauchs-An-
weisung. In Budapest echt
zu haben bei L. Gschütz,
Thallmayer & Seib, L. Bögdy,
Emerling & Rabich, Gyarmaty
Gyula, Gerhardt Antal, L.
Takács, sämtliche Spezerei-
händler, Jos. v. Török, Apoth.
in Ofen bei F. Steden;
in Wien bei Philipp Neustein,
Apotheker; außerdem zu haben
in fast allen größeren Apoth.
und Spezereihandlungen Un-
garns. Central-Verbindungs-
Depot J. von Müller, Apo-
theker, Kronstadt in Sieben-
bürgen. 11002

2 Hausknechte
(Schloffer von Profession be-
vorzugt) werden aufgenommen.
Adresse in der Exp. 13006

Greislerci.
Wegen Übernahme eines grö-
ßeren Geschäftes ist in der
Theresienstadt ein nett einge-
richteter gut gezeigter Capi-
talen mit bedeutendem Milch-
verleißleise sofort abzulösen.
Näh. Nádasi Eszengyagasse
52, 1. St. 6. 12905

Ein Gewölb in der
Kronprinzgasse
per August zu vergeben. Näh.
in der Exp. 12995

Brautbouquets,
fein und gediegen aus-
gestattet, liefert billigst
Kühnel's Naturbunten-
Salon, Nadialstraße 41.
12979

Ein Farb-Material-
und Fettwaaren-Geschäft, ehr-
alter Kosten, in bestem Betriebe,
ist wegen Familienverhältnissen
sofort zu verkaufen. Briefliche
Anfragen unter „J. J. 99“
an die Exp. 12825

Ein kompletteingerichtete **Weiß-**
u. Schwarzbäderei
auf der lebhaftesten Straße
Budapests, sehr guter Kosten,
mit gutem Kundenkreis und
anstoßender Wohnung, ist so-
fort oder per August zu ver-
kaufen. Näh. die Exp. 12950

Ein seit 50 Jahren bestehendes
Mehlengros- und
Detail-Geschäft
in der lebhaftesten Straße
Budapests ist wegen ander-
weitiger Unternehmung sammt
Wohnung, Geschäftseinrich-
tung und großem Kunden-
kreis sofort vortheilhaft zu
verkaufen. Nähere Auskunft
ertheilt aus Gefälligkeit Herr
Adolf Klein, Spezereigeschäft,
Ecke Kreuz- und Wesselenyi-
gasse. 12952

Ein Gut,
in unmittelbarer Nähe von
Gr. Becskerek sich befindend,
bestehend aus circa 400 Kat-
zoch Prima = Weizenboden,
nebst sehr praktischen Wirth-
schaftsgebäuden, ist wegen
Ueberfiedlung zu verkaufen.
Näh. die Exp. 12646

Schuhwische-
Erzeugniß verschiedener Gat-
tung lehrt ein praktischer Sach-
mann für mäßiges Honorar.
Anträge unter „Schuhwische“
an die Exp. zu richten. 10645

Zu verkaufen in
Ujpest
ein schönes, größeres, solides
Zinshaus sammt einer
Villa, schattigen Garten etc.,
neben der Pferdebahn und
Marktplatz, trägt 800 fl. Zins.
Preis 12.000 fl. Ferner ein
schöner **Weingarten** mit
Haus in **Beauvois** (nächt-
lich Bödöly) vis-à-vis der Bahn-
station, nach neuestem fran-
zösischen System gehandhabt,
sammt reichlicher Fehung.
Preis 2000 fl. Näheres in
der Expedition. 12879

Ein Praktikant
(Christ) wird in einem ersten
Leinen- und Wäsche-Geschäft
aufgenommen. Näh. in der
Exp. 12943

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
bester Pflege zur Entbindung
bei einer allein stehenden Ge-
burtsheiferin. Witwe **So-**
hanna Brenner, Nadial-
straße Nr. 62, 1. St. 15,
Ofkagon.

Ein
Sitterwasserquelle
ersten Ranges, sehr gut ein-
geführt, mit der minuteriellen
Konzession und gesetzlich depo-
nirten Schutzmarke versehen,
ist wegen Auslastung des Ge-
schäftes billigst zu verpachten.
eventuell zu verkaufen. Näh.
unter „Sitterwasserquelle“ in
der Exp. 12609

Bei einer praktischen
Hebamme
können Damen, welche Rath
und Hilfe bedürfen, unter
größter Verschwiegenheit
und bester Pflege entbinden.
Therese Barisch, Kerepej-
straße 34, 1. St. 9. 4327

Zwei überpflanzte
Klaviere
und diverse Möbelstücke, ins-
besondere Kästen, Betten, Ti-
sche, Sessel etc. sind billig zu
verkaufen. Näh. in der Exp.
12939

Wohnkollege
für ein hübsches, für 2 Per-
sonen eingerichtetes, möblirtes
Zimmer pr. sofort ge-
sucht. Auf Verlangen auch
Verpflegung
erhältlich. Preis mäßig. Näh.
die Exp. 12300

Wein- und
Fahrgeldir,
circa 150 Eimer vorzügliche
alte Diner Roth- und Weiß-
weine sammt Geschirre, sind
wegen Auflösung des Geschäfts
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 12910

50-100
zahlt ein routinierter Buchhal-
ter für einen Posten. Gest.
Offerte werden erbeten sub „H.
M. 100“ an die Exp. 12970

Schön
möblirtes Zimmer
mit separatem Eingang, groß,
für 1 oder 2 solide Herren,
bei Christen zu vergeben.
Hauptverkehrsstraße Budapests,
Zabotgasse 6, Thür 42, 1. St.
2. Stiege. 12964

Mehl- und Brod-
Geschäft,
sehr schöner Posten, wird
wegen Krankheit billigst wei-
ter gegeben. Näh. in der Exp.
12851

Uns Parisienne
cherche un engagement
pour l'école ou des leçons.
Ecrire sous „Parisienne“,
Hauptpost restante. 12975

Herrschafth-Möbel.
bestens erhalten **Salon,**
Schlaf- und Speisezimmer-
Salongarnituren, und noch
viele sonstige elegante Möbel-
stücke, sind sofort **kaufend**
billig zu verkaufen. Im Hof-
magazin **Christophylag**
Nr. 8, Ecke der Waik-
urgasse. 12831

Billig zu verkaufen.
In einem hiesigen Fabriks-
Etablissement sind nachstehende
Gegenstände sehr preiswerth
erhältlich: 1. Eine
12 Pferdekraft
Zehlfüßige
Dampfmaschine
mit Umsteuerung auf den
Kessel, als auch isolirt mon-
tirtbar, mit ausziehbarer Lo-
tomobilfessel; auch als För-
dermaschine geeignet, primäres
Fabrikat, in komplettem, tadel-
losem Zustande. — 2. Eine
oszillirende
8 Pferdekraft
Dampfmaschine
mit Umsteuerung, zu Förder-
zwecken geeignet, mit Seil-
drommel, komplett. — 3.
Eine doppelwirkende
Saug- und
Druckpumpe
auf Eichengestelle, montirt
mit Vorgelege, ca. 500 Sekto-
liter stündlicher Leistung, so-
wohl für Hand- als auch
Kraftbetrieb geeignet. — 4.
Ein Paar **Granit-**
Kollergangsteine,
1.55 Meter Durchmesser, 0.35
Meter breit, sammt dazu ge-
hörigen Stahlwellen und den
zur Komplettierung erforder-
lichen Modellen. — 5. Neue,
noch nicht aufmontirt gewesene
Eisentheile zu einem
J. S. Garrett'schen
Stroh-Elevator.
Ueber wünschenswerthe De-
tailaufschlüsse ist telephonische
Beratung möglich. Adresse
in der Expedition d. Blattes
zu erfragen. 12944

Tanuló
Kereskedésbe kerest-
tik. Bóvebet a kiadó-
hivatalban. 12902

Gewölb,
innere Stadt, jährlicher Zins
410 fl., bester Posten Buda-
pests, ist sammt Stellagen
mit Glaschuber und Schau-
tafeln sehr billig sofort
oder per 1. August zu über-
geben. Näheres in der Exp.
12987

Heiraths-Antrag.
Ein Kammerdiener, 30 Jahre
alt, Deutschböhm, welcher meh-
rere Schulen besucht hat,
wünscht mit einem Fräulein
oder Witwe in Korrespondenz
zu treten. Etwas Vermögen
oder gangbares Geschäft ist
erforderlich. Für Verschwie-
genheit bürgt das Ehrenwort.
Briefe werden erbeten unter
Christen, Kammerdiener" poste-
restante Budapest, nur gegen
Zusertamschein. 12988

Große
Sommerwohnung
mit schöner, gedeckter Veranda
ist vom 1. Aug. billig zu
verlassen. Näheres große Jo-
hannesgasse 44, Hochparterre.
12981

Praktikant
mit guter Handschrift (Christ)
wird für ein Komptoir gesucht.
Offerten unter „J. J. 55“
an die Expedition. 12968

Villa-Verkauf
am Schwabenberg, schönste
Lage, neugebaut, daher 15
Jahr steuerfrei, ist aus Freie-
hand zu verkaufen. Näh. in
der Exp. 12911

Intelligente
Sommerpartei
gesucht für 2 hübsche Zimmer
mit sep. Küche in Neupest;
schattiger Hof und Garten,
Lauben, Regelfahne, Wasser-
leitung, großes Reservoir zum
Kaltbade. Näh. in der Exp.
13018

Sommer-Wohnung,
2-3 Zimmern, mit oder ohne
Möbel, auch Küche, in einem
sehr schönen Garten in der
Allee sind zu vergeben auch
einzeln. Große Johannesgasse
Nr. 7. 13011

Kopirungen
von Zeichnungen, sowie auch
Handschriften werden zu den
billigsten Preisen übernommen.
Wo? sagt die Exp. 13015

Rundmachung.
Das im 2. Bezirk,
Wasserstadt, Bat-
thyánygasse Nr. 62
und Bärjolgasse Nr.
9 gelegene Haus ist
aus freier Hand zu
verkaufen. Das jähr-
liche Brutto-Zinser-
trägniß beträgt fl.
1520. Die Beding-
nisse sind beim Ge-
fertigten (H. Ketten-
brückengebäude) ein-
zusehen. Zwischen-
händler ausgeschlo-
ßen. Ausfreundschaft
Sigmund Rupp, I.
Notar. 13008

Möblirtes Zimmer
mit Ofen und separatem
Eingang ist zu vermieten.
Danyjanichgasse 49. 13016

Ein Praktikant
(Christ) aus gutem Hause und
mit gehöriger Schulbildung
findet Aufnahme in einem
Herrn-Mode- und Wäsche-
Geschäft. Näh. in der Exp.
13009

50-100 Gulden
Denjenigen, welcher einem
tüchtigen jungen Kaufmann
mit oder ohne Kaution eine
Stelle als Magazinier, Kassier,
oder sonst dgl. verschafft. Näh.
in der Exp. 13012

Brief
nicht in meine Hände gelangt.
13020
Amable.

Ziegelmeister,
der im Ringofen-Brennen be-
wandert ist, wird sofort accep-
tirt. Adresse in der Exp.
13021

Am Schwabenberg
ist eine Villa-Wohnung zu
verlassen. Näh. in der Exp.
13023

Ein großer
W a c h h u n d
(Schäfer-Hündin), dreijährig, ist
zu verkaufen. Wo? sagt die
Exp. 13022

Wohnungen
zu vermieten pro 1. August
im 1. Stod, Königsgasse Nr.
10, aus zwei Cassenzimmern
je 2 Fenster, Balkon, Alfo-
ven-Kabinet zu Kanzleizwe-
cken oder als Gargon Woh-
nung sehr geeignet. Angren-
zend 2 Wohnzimmer, Küche,
Speisekammer, sämtliche Lo-
kalitäten auch als eine Woh-
nung zu vermieten. 3 Hof-
gewölber, auch getheilt, pro 1
November 1884. Näh. in sel-
bem Hause beim Hausmeister.
13019

Neuestes
für Damenmode.
Die Herstellung von
Fächer-(Hoch-)Blüße
(Stoffbreite bis 110 Ctm.)
übernimmt die
Blüße-Anstalt
des Michael Guttman, Da-
menscheider,
Budapest,
Wienergasse 6. Auswärtige
Aufträge prompt und gegen
Nachnahme. 12730

NB. Der **Apparat**
zur Herstellung der
„Fächer-Blüße“
kann von mir bezogen werden.
Ein
möblirtes Zimmer
mit separatem Eingange, in
nere Leopoldstadt, eventuell
mit Verpflegung, ist sofort
oder auch per 1. Juli billig
zu vergeben. Näh. in der
Exp. 12000

Ofen, Christenstadt, Kara-
sonyi-Gasse Nr. 17, ist ein
Haus
sammt schönem Garten aus
freier Hand zu verkaufen.
13007

Ein Beamter,
ledig und solid, sucht bei einer
anständigen Familie für die
Dauer ein bequemes, hübsch
möblirtes Zimmer in der
Umgebung der österr. Staats-
bahn oder in Ofen nächst der
Marg-Brücke. Gest. Anträge
unter „Wohnung 15-20“
an die Exp. 13010

Konkurs.
In der hierortigen isr. Mut-
tergemeinde ist mit 15. Sep-
tember l. J. die Stelle eines
WV der auch פרוקורטור
הקהל sein muß und das In-
tasso der Gemeinde zu ver-
sehen hat, mit dem Jahresge-
halte von fl. 400 nebst freier
Wohnung, Heizung und son-
stigen Emolumenten zu be-
setzen. Kandidate, die eine
Kaution von 200 fl. erlegen
können, der ungarischen und
deutschen Sprache mächtig
sind, wollen ihre, mit den
nötigen Zeugnissen versehenen
Offerte bis 15. August l. J.
an den gefertigten Auktus Vor-
stand überreichen. Der zugleich
VV ist wird bevorzugt.
Nur Berufenen werden die
Spezen vergütet.
Orlau, am 24. Juni 1884.
Der Auktus-Vorstand.
Jakob Kohn. 13017

600 fl.
werden auf ein Ofner neues
Haus, steuerfrei, bei genügen-
der Sicherheit auf zwei u
Satz anzunehmen gesucht, nur
direkt vom Geldgeber. Näh.
in der Exp. 13032

Ein elegant und komplett ein-
gerichtetes
Kaffeehaus,
alter Posten, ist gegen keine
Kaution sofort zu vermieten.
Näh. bei Samuel Roth, Ung-
vár. 12916

Wegen
Ueberfiedlung
sind mehrere Zimmer Möbel
und Kücheneinrichtung, zusam-
men oder theilweise, billigst zu
verkaufen. Näheres in der
Expedition. 13024

Alle Gattungen
Frucht, Mehl- und Bock-
fische, sowie Flaschen in je-
der Qualität und Größe sind
billigst zu haben in der Lein-
wandhandlung des **Moies**
Freundiger, Budapest,
Laudongasse Nr. 6,
im eigenen Hause. 13025

Aufforderung.
Der in Brigi bei Bochnia in
Galizien von den Eltern
Leib und Hinde
geborene Sohn, Namens
Jüll,
etwa 57 Jahre alt, wird er-
sucht, anzugeben, wo er sich
aufhält, damit sein Erbtheil
von fl. 5000 ausgefolgt werden
konne; hiezu wird er außer-
dem von seinem Bruder
Wigdor, derzeit bei Herrn
Samuel Klein in Tofaj im
Kuriahofe wohnhaft, dringend
erhucht. 13027

Sofort placirt:
1 tüchtiger Num- u. Viqueur-
Erzeuger; gesucht werden
ferner: mehrere Aufseher für
2 Fabriken, **Magazinier,**
960 fl., für 1 Kohlenwerk,
Schreiber, 720 fl., Maschinenf.,
900 fl., Obermüller, 1200 fl.
Gesellschaftsdame,
zugleich Reisebegleiterin 600 fl.
und freie Station. Beschlie-
ferinnen, Wirthschafterinnen, 1
Hausfräulein, 40 fl. und Ver-
pflegung. Näheres durch die
Central-Kanzlei, Ofen, 2. Bez.,
Hauptgasse 34. (Gegen 10 fr.-
Marke). 13026